

Heiß und willig! MILF - sammelband

5 scharfe
Erotikstorys

18+

Bernadette Binkowski



Heiß und willig! MILF - Sammelband

5 scharfe Erotikstorys

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Inhaltsverzeichnis

Die geile Mutter meines Freundes

Die geile MILF - im Schwimmbad
genommen

Die heiße MILF und der Techniker

Die scharfe Tante meines Kumpels

Vierer mit der heißen MILF



Die geile Mutter meines Freundes

Patrick schaute sich etwas ängstlich um, bevor er sein Gesicht erneut gegen das kleine Loch im Holzzaun presste und mit einem Auge versuchte zu erfassen, was im Nachbargarten gerade passierte. Frau Müller, die Mutter seines besten Kumpels war gerade dabei, ihre Gartenmöbel zu putzen und zeigte Patrick dabei mehr, als er erhofft hatte. Unter ihrem knappen Minirock trug Frau Müller, die für ihr Alter noch eine super Figur hatte, wie Patrick fand, offenbar kein Höschen. Und auch wenn Patrick längst der Pubertät entwachsen war, erregte es ihn, wie er mit einem Griff in seinen Schritt feststellte.

Sein Glied war hart und fühlte sich heiß an, während er Frau Müller weiter auf die offenherzig zur Schau gestellte Vagina schaute. In seiner Phantasie ging Patrick zu ihr hinüber, drang mit seiner großen Männlichkeit langsam und tief in sie ein und erlebte mit ihr ein sexuelles Vergnügen der besonderen Art. Bei dieser Vorstellung spürte Patrick den ersten Lusttropfen, der sich langsam von seiner Eichel löste und nun seinen Penis hinunter rann. Er nahm sein steifes Glied in die Hand und holte sich einen runter, während er Frau Müller weiter dabei beobachtete, wie sie breitbeinig gebückt vor ihrem Gartenstuhl stand und dessen Beine abwischte. Hin und wieder bewegte sie dabei ihren prallen Po, was Patrick immer mehr erregte. Wie gern würde er ihr jetzt zwischen die Schenkel greifen und mit dem Finger in ihre feuchte Vagina eindringen und ihren Kitzler massieren.

Als ob sie seine Gedanken gespürt und vernommen hätte, fasste sich Frau Müller nun mit einer Hand zwischen die Beine und tat genau das, was Patrick liebend gern gemacht hätte. Er konnte von seinem Beobachtungsposten ihre manikürten und lackierten Fingernägel sehen, wie sie in kreisenden Bewegungen über ihren Kitzler fuhren. Hin und wieder steckte sich Frau Müller nun einen oder auch zwei Finger in ihr Lustzentrum, bewegte sie rasch hin und her und Patrick versuchte, seine Handbewegungen den ihren anzupassen. Als bei Frau Müller in diesem so innigen Moment das Telefon klingelte, spritzte Patrick hinter dem Zaun ab und versuchte sein lustvolles Stöhnen zu unterdrücken.

Immer wieder schaute Patrick an diesem Tag hinüber in den Garten seines ehemaligen Schulfreundes, ob er nicht Frau Müller wieder beobachten konnte. Doch offenbar

hatte diese nun anderes zu tun, denn er sah sie nur gelegentlich am Fenster vorbeihuschen. Patrick, der gerade auf Urlaub zu Hause war und sich von seinem Dienst bei der Bundeswehr erholte, hatte ganz vergessen, welche Anziehungskraft Frau Müller schon immer auf ihn ausgeübt hatte. Am Nachmittag traf sich Patrick mit seinem alten Schulfreund Maik, den er seit Beginn seiner Bundeswehrdienstzeit kaum noch gesehen hatte. Für den Abend nahmen sich die beiden jungen Männer vor, im Nachbarort zur Disco zu gehen und ein wenig Spaß zu haben. Patrick, der sich sofort bereit erklärte, Maik von zu Hause abzuholen, freute sich insgeheim auf das Wiedersehen mit Frau Müller.

Als er ihr dann gegenüberstand, war Patrick geneigt, den Abend mit seinem Kumpel sausen zu lassen. Stattdessen hätte er viel lieber mit Frau Müller ein paar nette Stunden

verbracht. Diese umarmte Patrick sehr liebevoll, als er vor der verabredeten Zeit klingelte, um Maik abzuholen. Dieser war noch damit beschäftigt, seine wilde Lockenpracht zu bändigen und sich für die Mädchen in Schale zu werfen. Frau Müller bat Patrick daher ins Wohnzimmer und bot ihm ein Glas Wein an, während sie ihn fragte, wie es ihm bei der Bundeswehr ginge und ob er schon eine Freundin hätte. Patrick, der mit Mädchen in seinem Alter wenig anfangen konnte, wurde etwas rot bei der Frage, zumal ihm dabei durch den Kopf ging, dass sein Gegenüber ihn vielmehr erregte und interessierte und er an sein Erlebnis von heute Vormittag zurückdachte. Sofort spürte Patrick, wie ihn die Lust übermannte und in seine Lenden schoss, was zur Folge hatte, dass ihm seine Jeans im Schritt um einiges zu eng wurde. Verlegen bedeckte er seinen Schritt wie zufällig mit seiner Jacke. Doch offensichtlich hatte Frau Müller genau

gesehen, was in ihm vorging. Schmunzelnd kam sie einen Schritt auf ihn zu und griff nach seiner Jacke.

„Ist doch viel zu warm mit der Jacke“, hauchte Frau Müller und strich dabei mütterlich über seinen Kurzhaarschnitt. Ihre lange Lockenmähne kitzelte ihn dabei am Ohr und Patrick wusste nicht so recht, ob er jetzt zugreifen und sie küssen sollte oder ob er lieber aufstand und an der Treppe auf seinen Kumpel wartete. Frau Müller verströmte einen leichten Duft eines blumigen Parfüms und er nahm die Weichheit ihrer Haut wahr, als sie sich jetzt nah neben ihn setzte und ihren Arm auf seine Hand legte. Wie zufällig berührten ihre Fingerspitzen nun die Stelle, wo sein Glied immer mehr verhärtete und anwuchs. Ganz offensichtlich war Frau Müller auch nicht abgeneigt, ein paar schöne Stunden mit Patrick zu verbringen.

Als beide in diesem Moment hörten, wie Maik die Treppen herunter kam, flüsterte Frau Müller rasch: „Komme morgen früh kurz nach 9 Uhr, da bin ich allein und wir können uns ungestört unterhalten.“

Den ganzen Abend und die darauffolgende Nacht hatte Patrick nur einen Gedanken: Frau Müller. Etwas missmutig saß er also am Abend in der Disco und konnte sich nicht wirklich dazu aufraffen, mit seinem Kumpel Spaß zu haben und den hübschen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Als er endlich allein in seinem Bett war, malte er sich sein Treffen mit Frau Müller am nächsten Morgen aus. Nicht nur seine neu erwachte Lust und Begierde hinderte Patrick daran, schnell einzuschlafen.

Schon sehr früh am nächsten Morgen war Patrick wach, ging unter die Dusche, rasierte sich im Gesicht und Genitalbereich und

brachte dann nur ein kleines Frühstück runter. Seine Aufregung war einfach zu groß. Schon kurz nach halb neun stand Patrick an seinem Fenster, von wo aus er die Einfahrt des Nachbarhauses gut im Blick hatte. Er konnte es kaum erwarten, dass sein Kumpel Maik das Haus verließ und zur Arbeit aufbrach. Dann endlich war es so weit. Patrick sah, wie Maik sich auf sein Motorrad schwang, die Hand zum Gruß hob und gleich darauf auf die Straße einbog. An der Haustür stand Frau Müller in einem hauchdünnen Morgenmantel, der nur wenig verdeckte und Patrick konnte die steil aufgerichteten Nippel ihres üppigen Busens darunter erkennen.

Nur wenige Minuten später ging Patrick in den Garten seiner Eltern und betrat gleich darauf den nachbarlichen Garten durch eine Lücke im Zaun, die schon immer von Maik und Patrick dazu benutzt wurde, um sich gegenseitig zu besuchen. Patrick sah schon

von weitem, dass die Terrassentür offenstand. Schnell blickte sich Patrick um, ob ihn jemand dabei beobachtete, und betrat dann leise das Haus. Er folgte der leisen Musik, die aus dem hinteren Teil des Hauses erklang, und stand bald darauf in der Tür zum Schlafzimmer, wo Frau Müller eben damit beschäftigt war, das Laken in ihrem Bett glatt zu ziehen. Patrick beobachtete sie eine Weile und verspürte eine ungebändigte Lust, als er ihren nackten, fast noch jugendlichen Körper unter dem kurzen Morgenmantel ausmachen konnte. Der kleine Po war fest und schaute unter dem Saum hervor, so dass Patrick sehen konnte, dass Frau Müller auch heute wieder kein Höschen trug. Leise trat Patrick näher und legte seine Hände auf ihre Pobacken, was sich unheimlich gut anfühlte, wie Patrick fand. Frau Müller streckte ihren Rücken durch und lehnte sich gegen Patrick, wobei sie den einen Arm hob und ihn um Patricks Nacken

legte.

Dieser legte sein Kinn auf ihre Schulter und blickte hinunter zu seinen Händen, die nun um ihren schlanken Körper nach vorn fuhren, über ihren flachen Bauch streichelten und sich nach oben zu den festen Brüsten schoben, deren Nippel sich hart unter dem weichen Stoff des Morgenmantels abzeichneten. Patrick presste sein Becken und sein steifes Glied fest gegen Frau Müllers Pobacken und rieb sich leicht an ihr. Er küsste die weiche Haut ihres Halses und Frau Müller drehte sich in seinen Armen zu ihm herum, wobei der seidige Morgenmantel aufging und Frau Müller sich eng an Patrick drückte. Er spürte die Wärme ihrer Haut und sog ihren Duft tief in sich ein. Langsam legte er Frau Müller nach hinten auf das Bett und erkundete ihren Körper langsam mit seinen Händen und seiner Zunge, was Frau Müller einen leisen Seufzer der Lust entlockte. Frau

Müller krallte ihre Finger in Patricks kurze Haare und drückte seinen Kopf in ihren Schoß.

Während Patrick ihre Scham küsste, fuhr er mit der Hand zwischen ihre Schenkel und drückte sie auseinander. Zunächst erkundete er mit dem Finger die feuchtwarme Öffnung ihres Lustzentrums und weitete ihre Vagina mit dem Finger, wobei er immer wieder einen Finger dazu nahm. Als Patrick vier Finger langsam in Frau Müllers Vagina hin und her bewegte fuhr er mit der Zungenspitze über ihren Kitzler und begann ihn zu massieren. Frau Müller bog ihren Rücken durch und ließ lustvolle kleine Schreie vernehmen. Dabei hob und senkte sich ihr Becken immer wieder, so dass Patrick sich ihren Rhythmus anpassen musste. Als Frau Müller kurz darauf zum Höhepunkt kam, spürte Patrick, wie ihr Luststrom nass an seinen Fingern über seine Hand floss und

ihre Schamlippen sowie die Vagina pulsierte und sich immer wieder eng um seine Finger zusammenzog. Langsam zog sich Patrick zurück und schaute liebevoll auf die Mutter seines besten Kumpels hinunter, die mit geschlossenen Augen ihren eigenen Orgasmus in vollen Zügen auskostete. Danach öffnete Frau Müller die Augen wieder und setzte sich auf, wobei sie Patrick in die Kissen drückte, auf welchen sie gerade eben noch gelegen hatte. Mit den geübten Händen einer Mutter befreite sie Patrick von seiner Kleidung und berührte ihn mit sanften Fingerspitzen streichelnd am ganzen Körper, nur nicht da, wo Patrick seine junge Männlichkeit steil in die Höhe richtete. Er begann leicht zu stöhnen und knetete mit seinen Händen immer wieder ihre Pobacken und versuchte sie auf sich zu schieben. Doch Frau Müller reagierte mit sanftem Druck und ließ sich alle Zeit der Welt, wie Patrick fand.

Frau Müller lächelte ihn an und flüsterte dann: „Langsam, langsam, entspanne dich und genieße es einfach.“

Patrick tat, wie ihm geheißen und ergab sich in ihre sanften Verführungskünste, auch wenn er das Gefühl hatte, dass er bei der kleinsten Berührung seinen Samen auf seinem Bauch verteilen würde. Langsam senkte Frau Müller nun ihren Kopf über Patricks Schoß, berührte sein hartes Glied ganz vorsichtig mit ihren weichen Lippen, so dass es sich für Patrick fast wie ein warmer Windhauch anfühlte. Dann umkreiste Frau Müller nur mit der Zungenspitze die gut durchblutete und pulsierende Eichel, ließ ihren Speichel langsam darüber tropfen, und fuhr dann weiter am Schaft nach unten bis zu seinen Eiern, die sich extrem hart anfühlten. Dort angekommen legte Frau Müller ihre weichen Lippen darauf und sog ein Ei nach dem anderen vorsichtig zwischen ihre Zähne und

leckte so seine Eier auf ganz sinnliche Weise, so wie Patrick es noch niemals erlebt hatte. Danach gab Frau Müller seine Eier wieder frei und fuhr wieder mit der Zungenspitze in aufregend langsamen Tempo nach oben bis zur Eichel, wo sich nun die ersten Lusttropfen bildeten. Während Frau Müller diese Lusttropfen mit dem Daumen über seiner Eichel verrieb, legte sie ihre Lippen um seinen Schaft und fuhr langsam hoch und runter, so dass es sich für Patrick anfühlte, als ob sein Penis zwischen ihren feuchtwarmen Schamlippen rieb.

Patrick stöhnte.

Und Frau Müller stülpte nun ihre weichen und warmen Lippen, die aufreizend feucht waren, über seine Eichel. Dann saugte sie daran und ließ erst bei einem weiteren Aufstöhnen von Patrick seinen Penis ganz in ihre Mundhöhle gleiten, wobei sie auch

dabei mit ihrer Zungenspitze immer an der Naht entlangfuhr. An dieser Stelle gab Patrick auf und drückte ihren Kopf mit beiden Händen in seinen Schritt, hob und senkte sein Becken, so dass sein hartes Glied bis tief in ihren Rachen vordrang. Seine Schwanzspitze stieß dabei immer wieder rhythmisch gegen ihr Zäpfchen. Patrick öffnete seine Augen und sah auf diese Szene hinunter, was ihn zusätzlich erregte. Wie er ihren Kopf mit beiden Händen umschlossen hielt und diesen an seine rhythmischen Bewegungen auf und ab bewegte, während er mit seinem Penis tief in Frau Müllers Mund war. Mit einem tiefen Seufzer der Befreiung ergoss sich Patrick schon kurz darauf in Frau Müllers Mund, die dabei den Druck ihrer Finger in seinem Glied verstärkte. Frau Müller schluckte sein Sperma und saugte ihm förmlich den letzten Tropfen aus dem Leib. Patrick fühlte sich danach angenehm erschöpft. Als Frau Müller ihn nun

aufforderte, mit ihr gemeinsam unter die Dusche zu springen, bemerkte Patrick immer noch ein leichtes Zittern in seinen Beinen. Frau Müller ließ ihren Morgenmantel nun endgültig von ihren Schultern gleiten, stieg in die Dusche und präsentierte sich Patrick in der vollen Schönheit einer reifen Frau, die genau wusste, was sie wollte und was ihr gut tat. Patrick folgte ihr unter den Wasserstrahl und drückte sich eng an sie. Frau Müller seifte Patrick am ganzen Körper ein und drückte ihm nun den Schwamm in die Hand, damit er dasselbe bei ihr tat. Als Patrick ihren Rücken einseifte, drückte sie sich mit ihren Pobacken so an ihn, dass sein Glied zwischen diesen lag und von neuem hart wurde, denn Frau Müller bewegte sich so, dass sein Penis, zwischen ihren Pobacken eingeklemmt, immer wieder massiert wurde. Patrick umfasste ihre Brüste und knetete diese, während er sich dem wunderschönen und erregenden Gefühl hingab, dass seine

Lust aufs Neue entfacht wurde. Er fuhr mit einer Hand zwischen ihre Beine und drang erneut mit den Fingern in ihre Vagina ein. Daraufhin beugte sich Frau Müller etwas nach vorn, stütze sich mit beiden Händen an der Wand der Duschkabine ab und Patrick konnte nun langsam und tief mit seinem Penis von hinten in sie eindringen. Während sich nun auch Patrick mit einer Hand an er Wand der Duschkabine abstützte, schon er seine andere Hand von vorn zwischen ihre Schenkel und massierte mit kreisenden Bewegungen ihren Kitzler, während er mit seinem Glied fest zustieß. Frau Müller stöhnte und ihre Lustschreie wurden lauter und lauter, während sich Patrick schneller und schneller in ihr bewegte. Gemeinsam kamen Frau Müller und Patrick zum nächsten Höhepunkt und verharrten danach noch für einige Minuten in dieser Stellung, um den Orgasmus in vollen Zügen zu genießen und abklingen zu lassen.

Nachdem Patrick sich wieder angekleidet hatte und wieder Herr seiner Sinne war, setzte er sich Frau Müller gegenüber an den Küchentisch, wo sie ihm eine Tasse Kaffee servierte. Sie trug jetzt ein kurzes Kleid, welches ihre umwerfende Figur nur noch mehr betonte und viel von ihren langen Beinen offenbarte. Patrick, der vollkommen verzaubert von ihr war, strich ihr über die Beine und schob dabei das Röckchen etwas höher.

Frau Müller sagte lachend: „Na, noch nicht genug mein junger Freund?“

Patrick schüttelte den Kopf und setzte seine streichelnden Bewegungen fort. Im Spaß klopfte Frau Müller ihm auf die Hände und fragte ihn, was er am Nachmittag vorhabe. Verwundert schaute Patrick in ihre Augen und nickte dann begeistert, als sie ihn fragte, ob er ihr nicht im Garten helfen wolle, bevor

Maik von der Arbeit zurück war. Kurz darauf machte sich Patrick auf den Weg zurück zu seinem Zimmer, wo er lächelnd und in großer Erregung auf die Stunden nach dem Mittag wartete.



Die geile MILF - im Schwimmbad genommen

Olafs Sommerferien waren eine Qual gewesen. Die meisten seiner Freunde hatten sich zwecks Urlaub irgendwohin abgesetzt, Jugendtreffs waren geschlossen, die Hitze machte die Leute träge und reizbar. Sein bester Freund Ben war da, aber der saß liebend gerne vor dem PC, zockte online mit anderen Leuten und ließ sich vom Ventilator kühlen.

Olaf gesellte sich hin und wieder dazu, dann spielten sie gemeinsam, aber das war kein Hobby, das er sechs Wochen lang betreiben konnte. Eigentlich hatte er sich vorgenommen, in den Ferien seine Schulmaterialien zu sortieren, weil er ab

August mit dem dreizehnten Schuljahr zielstrebig das Abitur ansteuerte.

Aber heute hatte er darauf keinen Bock. Das Thermometer zeigte Temperaturen jenseits der dreißig Grad, die Luftfeuchtigkeit war hoch. Es würde nicht mehr lange dauern, bis sich die angestaute Hitze in einem Sturm entlud. Es war nur noch eine Frage der Zeit.

Und auch bei Olaf hatte sich im Laufe der Ferien einiges angestaut. Anfang des Jahres hatte er das erste Mal Sex gehabt mit einer Mitschülerin aus seinem Bio-Kurs. Er war schon immer ein Spätzünder gewesen, aber umso wahnsinniger war die Erfahrung, die er da gemacht hatte. Er war geil gewesen, sie hatte ihn auch die ganze Zeit schon so komisch angeschaut und irgendwie waren sie beiden zur richtigen Zeit am richtigen Ort scharf gewesen. In der darauffolgenden Stunde, beim Sportunterricht, war es dann

passiert. Sie hatten sich heimlich in eine Einzelumkleide zurückgezogen und mit klopfenden Herzen das erste Mal Sex gehabt. Olaf dachte sehnsüchtig daran zurück, denn Maja, so hieß sie, war nicht mehr da. Sie hatte das Schuljahr nicht geschafft und hätte es nun wiederholen müssen. Stattdessen hatte sie die Schule komplett verlassen und gesagt, sie wolle jetzt erstmal ins Ausland gehen.

Olaf war nicht umsonst mit seinem ersten Sex so spät gewesen. Der Zufall und das Glück hatten ihm unter die Arme gegriffen. Aber eine Beziehung? Da kam irgendwie niemand in Frage.

Aber er war auf den Geschmack gekommen. Dieses Sex-Zeug ... das war schon ziemlich cool. Er hatte diese Situation in den Wochen und Monaten danach noch oft beim Masturbieren in seiner Fantasie nachgespielt, aber nach und nach verblassten

die Erinnerungen und es schien, als sei dies alles nur ein schöner Traum gewesen.

„Na, Aufreißertyp, heute schon eine geknallt?“, feixte Ben, der heute zu Besuch kam. Sie wollten ins Schwimmbad gehen.

„Ha ha, findest du nicht, der Witz wird langsam alt?“

„Nö.“

Olaf rollte mit den Augen. Ben hatte gut reden. Ständig kam er mit einer neuen Frau an und erzählte dann später ausführlich, was sie im Bett getrieben hatten. Olaf konnte es nicht mehr hören, die Geschichten vom Lecken, von dem nassen Fleck auf seinem Bettlaken, wenn Sie wieder fort war, von den Experimenten mit Gegenständen, von den ausgefallenen Stellungen. Ben war sein Freund, aber auch ein unglaublicher

Angeber. Manchmal glaubte Olaf, Ben würde sich diese Geschichten nur ausdenken. „Und, Bock nachher eine Runde zu zocken?“, fragte Ben auf dem Weg zum Schwimmbad.

„Joa, was hast du denn? Noch immer CoD?“

„Ne, so ein MMO, das gerade neu rausgekommen ist. Ach, und ich habe eine Pornoseite gefunden, da fallen dir die Augen raus, ich sag es dir. Die machen da einfach so krasse Sachen, wenn mein Schwanz so etwas durchmachen müsste, würde ich ihn danach abschneiden, ich schwöre es dir!“

Sie lachten und unterhielten sich über die Details. Es gab schon verdammt gestörte Praktiken, aber ein paar Dinge, von denen Ben erzählte, hörten sich irgendwie geil an. Diese SM-Geschichten. Solange man es nicht übertrieb, konnte das doch sicherlich

ganz spannend sein, oder nicht? Der Gedanke beschäftigte ihn noch eine Weile und in seinen Lenden kribbelte es bei der Vorstellung, wenn Maja ihn damals gefesselt und seinen Penis missbraucht hätte.

Bereits vor dem Schwimmbad standen die Leute Schlange. Kein Wunder bei dem Wetter. Das Bad hatte einen Freibad-Bereich, der bei diesen Temperaturen überfüllt war. Aber Olaf und Ben war das egal. Hauptsache nass, Hauptsache Abwechslung. Also stellten sie sich brav an, bezahlten und gingen in die Umkleiden.

„Bis gleich. Treffen wir uns draußen vor dem Kiosk?“

„Jep.“

Ben verschwand in einer Umkleidekabine und Olaf wollte es ihm gleich tun, doch alle

anderen Kabinen waren besetzt. Und im Gang vor den Kabinen warteten bereits die nächsten Leute. Oh Mann, jetzt musste er schon um einen Platz zum Umziehen kämpfen. Wären hier nicht so viele Kinder, würde er sich einfach an Ort und Stelle umziehen. Ein paar Meter weiter klackte ein Schloss und die Verriegelung sprang auf Grün. Olaf machte einen Satz dorthin und wollte gerade in die Kabine huschen, als gleichzeitig mit ihm eine Frau mit eintreten wollte. Sie mochte so um die Ende dreißig sein. Eine braunhaarige Schönheit mit weichen Gesichtszügen. An ihrer Hand zerrte ein Kind im Grundschulalter.

„Oh, sorry“, sagte sie. „Können wir zuerst? Sie macht mich noch kirre.“

Sie deutete lächelnd auf ihre Tochter, die wirklich ungeduldig aussah.

„Ja, ja klar“, antwortete Olaf. Die Frau wirkte so reif aber doch so jung in ihrer Ausstrahlung. Das Kind an ihrer Hand passte nicht so recht zu ihr. Die Mütter aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis sahen auch aus wie Mütter, die nichts anderes mehr zu sein schienen, denen man die Berufung quasi ansehen konnte. Aber die hier ... wow.

„Kein Problem, ich kann noch warten“, sagte Olaf.

Die Frau stand nur ein paar Zentimeter von ihm entfernt, weil sie beide gleichzeitig die Kabine betreten wollten. Er konnte ihren Atem spüren, ihre Körper berührten sich und Olaf verspürte ein unangenehmes Ziehen im Bauch. Hastig zog er sich zurück.

Die Frau lächelte. „Danke dir“.

Sie betrat mit ihrer Tochter die Kabine, ein

paar Minuten des Wartens vergingen und Olaf konnte in dieselbe Kabine, um sich endlich umzuziehen.

Auf der schmalen Bank lag ein Zettelchen. ‚Schwimmerbecken‘ stand darauf. Olaf schlug das Herz bis zum Hals. War das eine versteckte Botschaft für ihn?

Rasch zog er seine Schwimmhose an und hatte Mühe, seinen leicht erregten Penis darin so zu verstauen, dass man von außen keine Beule erkennen konnte. Was er sich aber auch gleich wieder für Gedanken machte!

„Was hat das so gedauert?“, fragte Ben, als sie sich draußen trafen. „Hab keine Kabine mehr bekommen.“

„Warum bist du nicht in die Sammelumkleide gegangen?“

„Geh du doch in die Sammelumkleide und lass dir von alten Säcken auf deinen Schwanz starren.“

„Was glaubst du, was ich mache, wenn du nicht dabei bist?“

„Spacko. Kommst du mit ins Schwimmerbecken?“

Ben winkte ab. „Ne, jetzt nicht. Ich will erst mal da hinten ein bisschen beim Sprungturm chillen. Da halten sich auch die meisten Mädels auf.“ Er zwinkerte verheißungsvoll.

„Ich zieh ein paar Bahnen, dann komme ich auch. Bis gleich.“

Olaf schaute Ben hinterher, wie der sich ins Getümmel stürzte, dann wendete er seinen Kopf in Richtung des Schwimmerbeckens. Wartete dort diese Frau auf ihn? Was wollte sie? Vielleicht fand sie ihn nett? Aber sie

war viel älter als er! Oder sie wollte sich einfach nur noch mal bedanken, dass er sie vorgelassen hatte. Musste ja auch anstrengend sein, hier mit Kind herzukommen. Ja, das war es sicherlich.

Olaf atmete einmal tief durch und schlenderte betont lässig zum Schwimmerbecken. Hier zogen etliche Leute ihre Bahnen, wirkten hochkonzentriert. Aber es hatte auch etwas Lächerliches, wie ein halbes Dutzend Leute auf einer Bahn schwammen, schön brav hintereinander. Es war einfach zu voll. Aber wo war diese Frau?

Olaf umrundete das Becken, als ihn plötzlich eine Stimme ansprach.

„Hier unten“, sagte die Frau. Sie war bis zum Hals im Wasser, kaum zu erkennen, in der hintersten Ecke. Ihre Haare klebten Nass

an ihr.

„Ah, Hallo“, sagte Olaf. „War der Zettel von ihnen?“

„Mhm“, machte die Frau. „Du kannst mich ruhig Eva nennen.“

Olaf sagte nichts, sondern nickte nur verlegen.

„Danke, dass du uns vorgelassen hast. Die Kleine kann wirklich unausstehlich sein, wenn sie warten muss.“

„Kein Problem“, sagte Olaf. „Wo ist sie?“

„Bei ihrem Vater am anderen Ende der Wiese.“

„Oh.“

„Wir haben uns hier verabredet, auf

neutralem Boden sozusagen. Sie bleibt jetzt das Wochenende bei ihm.“

„Ach so“, sagte Olaf. „Uns Sie ... Du genießt jetzt ein bisschen das Becken?“ Was für eine dämliche Frage.

„Komm doch rein, ist schön kühl. Zumindest im ersten Moment.“

Olaf stieg die kleine Metallleiter ins Becken hinab und ließ sich mit einem Platschen ins Wasser fallen. Oh, das tat gut. Endlich die ersehnte Abkühlung. Er lehnte sich neben Eva an den Beckenrand, von wo aus man die anderen Besucher beobachten konnte.

„Das hier ist mein Lieblingsplatz. Man ist selber im Verborgenen, kann aber die anderen beobachten.“

„Du beobachtetest die anderen?“

„Ja. Der da hinten zum Beispiel, siehst du den da? Der mit dem Stiernacken. Nein, nein, du guckst in die falsche Richtung.“ Sie führte Olafs Kopf in die richtige Richtung. Die Berührung ihrer Hände an seinem Gesicht war elektrisierend. Eine fremde Frau berührte sein Gesicht. Und sie war auch noch so schön, sprach mit solch einer sanften Stimme.

„Ja, jetzt sehe ich ihn“, sagte er. „Voll der Muskelmann“.

„Der hat bestimmt einen winzigen Pimmel“, sagte sie und lachte.

Wohow, was war das? Auch Olaf musste aus voller Brust loslachen, denn solche Worte aus dem Mund einer Frau waren für ihn eher ungewöhnlich.

Da packte sie ihm im Lachen an seinen

Schwanz.

Olaf verschlug es augenblicklich das Lachen. Er starrte Eva ins Gesicht, sie starrte zurück, biss sich auf die Unterlippe, als sie ihren Griff verstärkte. Ihr entglitten die Gesichtszüge und in ihren Augen konnte Olaf lesen, dass sie es wollte. Hier und jetzt, vor aller Augen.

Olaf war mutig und griff zurück. Packte mit der Hand zwischen ihre Beine, fühlte den seidenen Stoff des Badeanzugs, die Wölbungen ihrer Schamlippen darunter, die kleine Einkerbung in der Mitte. Sein Schwanz wuchs. Eva packte ihm von oben in die Schwimmhose und ergriff den blanken Schwanz, und Olaf huschte mit der Hand unter ihren Badeanzug. Er vergalt Gleiches mit Gleichem. Ihre Muschi war glatt rasiert.

Eva rieb seinen Penis, Olafs Finger

wanderten zwischen ihre Spalte. Eva zuckte zusammen, sah ihn überrascht an. „Junger Mann, was tun Sie mit mir?“, fragte sie gekünstelt. „Ich könnte Ihre Mutter sein.“

Ach so, jetzt wollte sie den Spieß umdrehen, es so aussehen lassen, als vergreife er sich an dieser Frau. Dieses Spiel würde ihm gefallen, oh ja.

In dem Moment zog ein verbissen aussehender Kerl an ihnen vorbei seine Bahnen. Er warf ihnen einen kurzen Blick zu und widmete sich dann wieder seinen Anstrengungen. Wellen schwappten zu ihnen herüber.

Eva zog ihm die Hose nach unten und Olaf schaute sich beschämt um. Was, wenn das hier jemand sah? Oder, wenn jemand mit Taucherbrille unterwegs war und ihn beobachtete? Kinder waren hier immerhin

nicht, die trieben sich hinten bei der Rutsche und dem Wellenbad rum. Oh, was tat sie da? Eva wichste plötzlich seinen Schwanz heftig, tauchte mit einem Mal unter. Olaf spürte ihren Mund an seiner Eichel. Ein paar Mal leckte sie daran, dann tauchte sie wieder auf, holte tief Luft und wiederholte die Prozedur.

Von außen musste es aussehen wie Rumgealbere am Rande des Beckens. Eva tauchte wieder auf und küsste ihn. Er tastete mit seinen Händen nach ihren Brüsten, die fest unter dem Badeanzug verpackt waren. „Na, macht dich das geil?“, fragte sie. Sie sprang im Wasser ein bisschen nach oben und setzte sich auf seine Hüfte, umklammerte ihn dabei mit den Armen. Sie griff mit einer Hand nach unten, führte seinen Schwanz an ihr Loch unter dem Badeanzug und setzte sich darauf.

Olaf glaubte nicht, was hier geschah. Oh, das

fühlte sich genial an. Sie war so eng und heiß. Durch das Wasser konnte sie es nur wie in Zeitlupe treiben, zumal schnelle Fickbewegungen auch sehr auffällig gewesen wären. Aber gerade diese Langsamkeit brachte ihn fast um den Verstand.

„Hm, du bist so geil“, hauchte sie ihm ins Ohr. „Ich wünschte, wir wären jetzt bei mir daheim und du könntest mich hemmungslos rammeln. Ich würde schreien, es dir so richtig besorgen und am Ende würdest du auf meine Titten wichen.“

Olaf spürte, wie sich seine Eier plötzlich zusammenzogen. Das war zu viel für ihn. Mit einem Mal kam es ihm, während er in der glühenden Fotze steckte, pumppte sie zuckend voll, während sie lachte.

„Hey, du wilder Kerl. Hast du mich gerade vollgespritzt? Das geht so aber nicht. Wir

können doch unmöglich hier im Becken deine Wichse rumschwimmen lassen.“

Sie stieg von ihm herab, fummelte sich unter Wasser zurecht und Olaf zog sich die Hose hoch. Sein Herz bummerte, sein Penis erschlaffte nicht. Das hatte er schon einmal gehabt, daheim, beim Masturbieren. Irgendwie war nach einem Mal abspritzen noch nicht Schluss. In diesem Fall hatte sein Schwanz auch allen Grund, noch eine Weile durchzuhalten.

Eva stieg rasch aus dem Becken, Olaf sah ihr von unten zwischen die Beine, als sie am Beckenrand stand. In ihrem Schritt glänzte es schleimig. „Ich muss das wegmachen“, sagte sie. „Kommst du mit?“

Was für eine Frage?! Er stieg aus dem Bett, klemmte seinen Prügel umständlich zwischen den Beinen zusammen und zwang ihn zum

Erschlaffen. Das funktionierte nur halbwegs, und so beschleunigte er seinen Schritt zu den Duschen, immer schön hinter Eva her. Diese ging geradewegs an den Duschen vorbei zu den Umkleidekabinen. Sie wählte eine Familienumkleide ganz hinten in der Ecke, wo nicht viel los war. Gut, dass es die Menschen hier so genau nahmen und sich die Pärchen oder Einzelpersonen nicht in der Familienumkleide breit machten.

Eva schien sehr erregt zu sein, denn sie knallte die Tür etwas laut hinter sich zu, ließ das Schloss zufallen. Ohne weiteres Gerede zog sie Olaf die Hose wieder herunter und widmete sich seinem Schwanz. Sie blies ihn auf seine volle Größe, lutschte die letzten Samenspuren hinweg und streifte sich schließlich ihren Badeanzug vom Leib.

Oh, sie sah einfach perfekt aus. So müssen Mütter aussehen, dachte Olaf. Ihr breites

Becken lud dazu ein, es sich darin bequem zu machen, die Titten waren so groß wie Grapefruits. Eva legte sich auf eine freistehende Bank, das linke und das rechte Bein auf dem Boden stehend und deutete Olaf, es ihr zu besorgen, was er umgehend tat.

Er ließ seine Zunge in dem feuchten Mösenfleisch verwinden, schmeckte ihren süßen Saft und das Chlorwasser des Schwimmbades. Ihre Schenkel vibrierten, als er die rot glühende Kirsche oberhalb der Schamlippen liebkostete und dabei seine Finger in das nasse Loch gleiten ließ. Eva stöhnte, aber ob das nun jemand hörte oder nicht, das war auch egal. Sollten sie sie doch rausschmeißen. Als Eva mehr und mehr davor war, zu kommen, rutschte Olaf nach oben, umspielte ihre Zitzen und drückte ihr dann seinen Schwanz in das vor Nässe schmatzende Loch. Eva bäumte sich auf,

krallte sich in seinen Rücken und zog seine Hüfte zu sich. Olaf gab alles, was er noch aufbieten konnte und stieß sie mehrere Male so heftig, dass sie fast von der Bank fiel. Ihre Titten wackelten bei jedem Stoß und der Rhythmus wurde schneller und schneller. Eva sagte nichts mehr, stöhnte nur noch leise, ließ es einfach geschehen, Olaf das Regiment übernehmen und kam schließlich unter einem kurzen spitzen Schrei, woraufhin auch er sich nicht mehr zurückhalten konnte. Er zog seinen Schwanz rasch aus der sich kontrahierenden Möse und hielt ihn Eva ins Gesicht, die noch im eigenen Orgasmus wie wild daran lutschte und ihn bis auf den letzten Tropfen aussaugte.

Nach einigen Minuten waren sie wieder bei klarem Verstand, zogen sich an und gaben sich einen Abschiedskuss. Eva hatte draußen eigentlich einen festen Freund, mit dem sie noch nicht lange liiert war. Aber Olaf hatte

sie vorhin bei der Umkleidekabine plötzlich so geil gemacht, da konnte sie nicht widerstehen. Ihr Freund würde schon damit klarkommen, sagte sie.

Also trennten sich ihre Wege. Zu ihrem Glück hatte niemand die Fickerei mitbekommen.

Olaf traf sich mit Ben wie vereinbart beim Sprungturm.

„Alter, wo bist du gewesen?“

„Schwimmen“, sagte Olaf.

„Ich hab dich da nicht gesehen. Ich dachte schon, du wärst einfach gegangen. Aber von mir aus können wir auch fahren. Hier ist es heute scheiße. Die Weiber sind auch nicht mehr das, was sie mal waren.“

„Wenn du das sagst“, meinte Olaf und folgte

seinem Freund grinsend zum Ausgang.



Die heiße MILF und der Techniker

Die Tür fällt ins Schloss, jetzt ist erst einmal Ruhe. An diesem Mittwochmorgen ist es wieder hektisch zugegangen. Die Kinder mussten geweckt und das Frühstück gemacht werden, und zwischendurch musste ich meinen Träumer von Sohn daran erinnern, dass er sich weiter anziehen muss und meine Tochter wegen der neuen Zahnsperre trösten. „Niemand in meiner Klasse trägt noch eine Zahnsperre“, maulte sie, was ich gar nicht so recht glauben konnte.

Die beiden gehen in die achte und sechste Klasse und lassen sich etwa dreimal pro Woche etwas Neues einfallen, um Unruhe in unser ansonsten beschauliches Vorstadtleben

zu bringen. Vom Frühstück, das meist noch ruhig beginnt, um dann stets in Gezeter und Streit zu enden, bekommt mein Mann selten etwas mit. Er verlässt meist schon früh das Haus, arbeitet lange und kommt am Abend zurück, wenn das Mittag- und Abendessen gegessen ist, die Hausaufgaben der Kinder gemacht sind und das Chaos des Tages beseitigt ist. Man erzählt sich, was am Tag passiert ist, was am nächsten Tag ansteht und entspannt vor dem Fernseher.

Etwas gemeinschaftlicher verlaufen die Wochenenden, wenn wir den Garten unseres Hauses pflegen. Die Kinder sind dann allerdings nicht mit von der Partie, sie unternehmen lieber etwas mit ihren Freunden, als mit ihren Eltern „abzuhängen“. Manchmal lassen wir nach einem Plausch mit den Nachbarn am Gartenzaun den Tag in unserem oder in ihrem Garten ausklingen, ein Glas Wein oder zwei gehören dazu.

Langweilen die sich eigentlich auch so? Nach außen jedenfalls nicht, genau wie wir sind Beate und Christian so glücklich, alles läuft, keine Probleme, natürlich nicht.

Heute müssen meine beiden erst zur zweiten Stunde in der Schule sein, weshalb ich jetzt schon etwas spät dran bin. Noch schnell die Küche aufräumen, dann endlich den PC hochfahren, denn ich arbeite meistens von zu Hause aus.

Doch dann: „Es ist ein Problem aufgetreten, keine Verbindung zum Internet.“

Oh nein, nicht schon wieder.

In letzter Zeit hat es immer wieder Internetprobleme gegeben, eine Diagnose und Selbstreparatur hat dabei nie eine nennenswerte Besserung bewirkt. Also muss ich mal wieder bei meinem Provider

anrufen, wo mich auch heute wieder ein zuvorkommender Call-Center-Agent daran erinnert, dass ich schon häufiger angerufen habe. Wenigstens kommt man heute auf den hilfreichen Einfall, mir mal einen Techniker vorbeizuschicken. Sein Besuch wird mir für ca. 11 Uhr versprochen. Das passt mir eigentlich gar nicht, ich muss schließlich das Mittagessen für die Kinder vorbereiten, aber was bleibt mir anderes übrig?

Ich plane schnell den Vormittag um, gehe schon einmal einkaufen, damit das wenigstens erledigt ist. Alle anstehenden Aufgaben werden sich heute durch den Besuch des Technikers nach hinten verschieben, vielleicht kann ich während seiner Arbeit noch etwas Hausarbeit erledigen. Ich habe schließlich auch keine Lust, mich von einem dickbäuchigen und verschwitzten Typ, der mir sein Maurerdekolleté nicht vorenthalten wird,

unhöflich behandeln zu lassen. Wenn er überhaupt pünktlich ist.

Doch kaum hat die Kirchturmuhre elf Mal geläutet, klingelt es an der Wohnungstür. Nun gut, ich öffne und bin wie vom Blitz getroffen. Vor mir steht ein Bild von einem Mann, auf den ersten Blick vermutlich etwas jünger als ich. Zwischen einer aufregenden Frisur (Seiten ziemlich kurz gehalten, dafür oben länger und wild gestylt) und einem „Etwas-mehr-als-drei-Tage-Bart“ blitzen mich sympathische Augen an, und zu einem smarten Grinsen wird mir die Rechte von einer warmen Hand sanft geschüttelt. „Hallo, Müller mein Name, ich komme wegen der defekten Internetleitung.“

Ich muss schnellstens meine Sprache wiederfinden. „Äh, hallo, schön, dass sie schon da sind.“

„Ja, soll ich die Schuhe ausziehen?“

Nervös bemerke ich, dass ich zunächst entzückt von den ungewohnt guten Manieren bin und mir im nächsten Augenblick vorstelle, wie es nicht nur bei den Schuhen bleibt. Schnell rufe ich mich zur Ordnung. „Nein, nicht nötig, danke. Kommen Sie herein.“

Um die Situation aufzulockern, sage ich: „Der ›Patient‹ befindet sich im Arbeitszimmer.“

Er lächelt und folgt mir selbstbewusst, während ich mich ärgerlich frage, warum ich heute eine eher schlabberig sitzende Hose gewählt habe. Im Arbeitszimmer macht mein Besucher sich sofort professionell an die Arbeit. Einige Klicks im System, danach wird der Sitz und die Beschaffenheit der Verkabelungen überprüft. Der Router wird

ein paarmal hin- und hergedreht, danach an der Satellitensteckdose gerüttelt. Währenddessen fällt mir sein schlanker, sportlicher Körper auf, den selbst die Handwerkermontur nicht verbergen kann.

„Oha“, sagt er plötzlich, „ich muss mal einen Blick in die Dose werfen.“

Ich unterdrücke einen Seufzer, und während er aus seinem Werkzeugkoffer einen Schraubendreher angelt, bemerke ich, dass mein Mund ganz trocken geworden ist. Ich frage: „Möchten Sie auch etwas trinken?“

„Ja, gern“, grinst er und geht vor der Dose in die Knie. Seine Arbeitshose verrutscht dabei etwas und gibt den Blick auf einen schwarzen Slip frei.

Ich gehe lieber schnell in die Küche. Auf dem Weg dorthin laufe ich am Dielenspiegel

vorbei, und unzufrieden denke ich, dass ich mir heute bei Haaren und Make-up etwas mehr Mühe hätte geben können. Während ich zwei Gläser aus dem Küchenschrank hole und sie mit Mineralwasser befülle, fällt mein Blick auf meinen Ehering. Was ist bloß mit mir los? Schuldbewusst sage ich mir, dass ich eine verheiratete Frau und Mutter bin, und kaum kommt klischeehaft ein gutaussehender Handwerker ins Haus, fühle ich mich mit einem Mal wie ein Teenager. Ich nehme mir vor, ab jetzt die souveräne Hausherrin zu geben, die ich sein sollte, und trage die Wassergläser zurück ins Arbeitszimmer.

Seine Hose ist immer noch verrutscht, aber ich wollte ja nicht mehr darauf achten. Als ich hereinkomme, unterbricht er seine Arbeit und steht auf. Er nimmt eines der Gläser, und wir trinken einen peinlich stillen Moment.

Dann sagt er: „Ja, ich habe leider schlechte Nachrichten. Es scheint etwas mit dem Kabel in der Wand nicht zu stimmen. Das heißt, ich müsste die Wand öffnen und das defekte Kabel ersetzen.“

Überrascht sage ich: „Ui!“ Und kokett frage ich hinterher: „Und machen Sie die Wand danach auch wieder zu?“

„Na klar“, grinst er zurück, „ich schließe immer die Löcher hinterher.“

Zwischen meinen Beinen beginnt es zu kribbeln, ich weiß außer einem hilflosen Lächeln kaum, was ich darauf antworten soll. Hat er sich einfach nur ungeschickt ausgedrückt, oder war das nun wirklich so zweideutig gemeint, wie es (zumindest in meinen Ohren) geklungen hat?

Gleichermaßen erleichtert und enttäuscht

vernehme ich das Öffnen der Haustüre.
„Mama, wir haben früher aus!“

„Ich bin im Arbeitszimmer“, rufe ich in die Diele und nehme gleichzeitig aus den Augenwinkeln wahr, dass der Techniker ein kaum hörbares Brummen von sich gibt und mit leicht verkniffenem Mund seine Hose zurechtrückt. Ich bin erstaunt und wie gebannt. Mein Herz schlägt etwas schneller, als ich mich fragen muss, ob die verrutschte Hose tatsächlich beabsichtigte Taktik war.

Da kommen meine Kinder auch schon hereingestürmt und gucken etwas verschüchtert, als sie den fremden Mann in meinem Arbeitszimmer sehen. Schnell erkläre ich ihnen die Internetprobleme und was gemacht werden muss und bitte meine Kinder dann, sich noch etwas bis zum Mittagessen zu gedulden.

Sie trotten augenverdrehend aus dem Zimmer, und mein Besuch lächelt mich wieder freundlich an.

„Gehen Ihre Kinder hier zwei Straßen weiter zur Schule?“

Und als ich bejahe, erzählt er, dass er dieselbe Schule besucht habe. Er fragt mich nach einigen Lehrkräften, und peinlich berührt denke ich, dass er jünger sein muss, als ich vermutet habe, da er teilweise dieselben Lehrer hatte wie meine Kinder. So tauschen wir uns über die Schrullen und merkwürdigen Eigenarten des Lehrpersonals aus, von der militant emanzipierten Englischlehrerin über den tollpatschigen Physiklehrer, dessen Versuchsaufbauten immer schiefgingen, bis hin zu dem Lateinlehrer, ein wahres Sprachgenie, aber unfähig, sich ein Ei zu braten. Wir lachen und kichern, und plötzlich ist es, als würden wir

uns schon eine ganze Weile kennen, und nicht erst eine gute Viertelstunde. Auch wirkt er von seinem Sprachschatz und seiner Redeweise her gar nicht so viel jünger als ich. Er ist auf jeden Fall sympathisch, aber sehr schwer einzuschätzen. Ich muss mich mal wieder daran erinnern, dass das bei meiner Lebenssituation auch völlig belanglos ist.

Er scheint sich plötzlich auch daran zu erinnern, dass er gerade bei der Arbeit ist, denn auf einmal räuspert er sich und klingt wieder geschäftlich. „Ok, für die Reparatur muss ich noch Material besorgen. Das Ganze wird so ca. eine Stunde dauern. Passt es Ihnen morgen Vormittag?“

„Ja gern“, antworte ich schnell, „aber ginge es vielleicht etwas früher als heute? So gegen halb zehn?“

„Na klar“, grinst er wieder, während er mir seine Visitenkarte hinhält. „Falls Sie noch irgendwelche Fragen haben, rufen Sie mich gerne jederzeit an.“

War das ein angedeutetes Augenzwinkern? Es pocht wieder zwischen meinen Beinen, aber ich lasse mir nichts anmerken.

Nachdem er gegangen ist, gehe ich in die Küche, wo meine Kinder sich mit zusammengeknülltem Küchenkrepp bewerfen. Ich beginne mit den Vorbereitungen fürs Mittagessen, kann mich aber kaum darauf konzentrieren.

„Boah Mama“, ruft mein Sohn plötzlich, „hör auf zu singen, das ist voll peinlich.“

Habe ich gesungen? Ist mir gar nicht aufgefallen.

Nach dem Mittagessen machen die Kinder in

ihren Zimmern Hausaufgaben, und ich drehe die Visitenkarte in meiner Hand. Mario Müller. Darunter eine Handy-Nummer. Fällt mir nicht noch eine dringende Frage ein, die ich stellen könnte? Nein, viel zu auffällig. Wenn ich mir alles nur eingebildet habe, mache ich mich noch lächerlich.

Im Browser meines Smartphones google ich seinen Namen. Ist das schon Stalking? Egal. Google wirft mir „Handball-Ergebnisse vom Wochenende“ aus. Das erklärt seine sportliche Figur. Ich klicke den ersten Eintrag an und finde seinen Namen bei einem Spielbericht. Dahinter in Klammern eine 22.

Du liebe Güte!

Der Spielbericht der Handball-Regionalliga ist vom vorletzten Jahr, das heißt, Mario Müller ist gerade 24 Jahre alt. Der Bart muss ihn in meinen Augen etwa zehn Jahre

älter gemacht haben. Und seine Umgangsformen und Manieren sind ebenfalls ungewöhnlich für dieses junge Alter. Aber egal. Damit steht fest, dass ich mich getäuscht habe. Ein so junger Mann kann niemals Interesse an mir haben, ich zähle schließlich schon 45 Lenze und bin Mutter zweier nervensägiger Kinder. Gut, dass ich nicht auf die vermeintlichen „Signale“ eingestiegen bin. Ich hätte mich unglaublich lächerlich gemacht. Ich lasse die Visitenkarte auf der Dielenkommode liegen, als würde sie mich nicht interessieren.

Dort wird sie am Abend von meinem nach Hause kommenden Gatten gefunden. Ich erkläre ihm so belanglos wie möglich, dass unser Internet nicht funktioniert, und dass ein Techniker da war, der morgen die Wand aufreißen muss.

„Die haben voll gekichert“, mischt sich

meine vorlaute Tochter zu meinem Schrecken ein.

Doch mein Mann lächelt nur belustigt. „Ach ja?“

Ich schaue meine Tochter an und erkläre: „Wir haben uns über Deine Lehrer unterhalten. Er war nämlich auf derselben Schule wie unsere beiden. Naja, jedenfalls kommt er morgen wieder, und dann funktioniert das Internet hoffentlich wieder.“

Mein Mann lächelt höflich desinteressiert. „Das ist ja schön, Schatz. Ist das Abendblatt schon gekommen?“

Ich reiche ihm die Zeitung und bin empört. Es scheint ihn nicht im geringsten zu interessieren, geschweige denn zu beunruhigen, dass ich morgen Vormittag alleine mit einem anderen Mann im Haus

sein werde, mit dem ich bereits „gekichert“ habe. Vermutlich kann er sich gar nicht vorstellen, dass sich ein anderer Mann für mich interessieren könne, bzw. dass ich einen anderen begehren könne. Ich weiß nicht, ob ich von diesem felsenfesten Vertrauen in mich gerührt sein soll. Da ihm mein Tagesverlauf aber auch ziemlich egal zu sein scheint, ziehe ich es vor, beleidigt zu sein. Angesichts der spannenden Meldungen im Abendblatt bekommt er selbst davon nichts mit.

In dieser Nacht finde ich nicht so recht in den Schlaf. Ist meine Ehe am Ende? Ist uns die Routine, der Alltag oder unsere unterschiedlichen Tagesabläufe zum Verhängnis geworden? Jedenfalls hat es am Abend ganz den Anschein gehabt, dass er mich oder das, was ich den Tag über so treibe, nicht besonders beachtenswert findet. Das ist verletzend. Ich fühle mich zu jung,

um unbeachtet vor mich hinzuleben. Aber wenn ich nun im Alleingang mein Leben spannend halte, dann versetze ich vermutlich unserer Ehe erst recht den Todesstoß. Und was wäre, wenn ich, um sauber zu bleiben, erst gehe und dann meinen Spaß suche? Ich weiß nicht, ob die Beseitigung meiner Langeweile es wert ist, meinen Kindern eine Trennung zuzumuten, unser Haus aufzugeben, was schließlich auch mal unseren Kindern zugutekommen soll. Irgendwann schlafe ich erschöpft ein und träume wirres Zeug.

Am nächsten Morgen warte ich auf ein Zeichen. Mein Mann wirft sich in seinen Anzug, und verabschiedet sich wortlos, dafür aber rasiert und gut duftend mit einem brüderlichen Kuss auf die Stirn von mir. Okay, das soll Zeichen genug sein!

Als die Kinder fertig sind und sich auf den Weg zur Schule machen, beginnt es in

meinem Magen zu kribbeln. Heute wähle ich figurschmeichelnde Kleidung, lege etwas mehr Wert als gestern auf meine Haare und Make-up, aber nicht zu viel, ich will ja nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen.

Wieder klingelt es sehr pünktlich um 09:30 Uhr an der Haustür. Das Magenkribbeln wird stärker, ein letzter prüfender Blick in den Dielenspiegel, und ich öffne Herrn Müller lächelnd die Tür. Er strahlt mich an, ruft mir „einen wunderschönen guten Morgen“ zu und drückt mir die Hand, wobei ich das Gefühl habe, dass sein Daumen kurz meinen Handrücken gestreichelt hat. Das Kribbeln wandert aus der Magengegend etwas tiefer, genau zwischen meine Beine.

Ich gehe voran Richtung Arbeitszimmer und lasse dabei meinen Hintern etwas mehr wackeln als sonst. Bei der Vorstellung, dass sein Blick ungeniert darauf ruht, wird mir

ganz warm. Er packt direkt sein Werkzeug aus, legt den Boden im Bereich der zu öffnenden Wand mit einer schützenden Folie aus und macht sich dann an die Arbeit. Hm, okay. Wieder frage ich mich, ob ich die Spannung hier nur alleine spüre, ob ich mich mit meiner vermeintlichen Einbildung angesichts unseres Altersunterschiedes wirklich lächerlich mache. Aber bevor ich aufgebe, warte ich erst einmal ab.

Er beginnt mit gekonnten Umgangsformen einen Small Talk, aus dem sich wie gestern ein lustiges Gespräch über Alltagssituationen entwickelt. Währenddessen beginnt er die Wand aufzuklopfen, tauscht das defekte Kabel aus und überprüft schon einmal, ob der Zugang nun reibungslos läuft, was erfreulicherweise der Fall ist. Als er beginnen will, die Wand wieder zuzuspachteln, frage ich ihn ganz nebenbei, ob ich ihm etwas zu trinken

anbieten könne. „Ja gern“, antwortet er, „ich hätte gern ein Mineralwasser.“

Ich gehe in die Küche, und als ich mit Gläsern in den Händen zurückkomme, denke ich: „Jetzt oder nie!“

Wir nehmen beide einen Schluck, und als er das Glas wieder absetzt, sehe ich ihn herausfordernd an und frage bedeutungsvoll: „Gibt es noch etwas, was ich Ihnen anbieten könnte?“

Er schaut mich plötzlich intensiv an, in einer Mischung aus Überraschung und Wissen. Ich wende meinen Blick trotz der Aufregung nicht von ihm ab, und gottseidank reagiert er sofort. Er stellt sein Glas kraftvoll auf meinem Schreibtisch ab und brummt ein erregtes „Oh ja, und ob!“

Er ist mit wenigen Schritten bei mir, legt

seine Arme um mich und drückt seine Lippen auf meine. Ich spüre die Bartstoppeln und seinen Atem, rieche sein Aftershave. Für wen oder was auch immer mein Mann sich heute einen Duft aufgelegt hat, das hier ist nun für mich. Es fühlt sich so gut an, so verboten, aber auch wie der lang vermisste Regen in der Serengeti. Ich denke an nichts mehr, spüre Genugtuung darüber, bei einem so viel jüngeren Mann die lang vermisste Aufmerksamkeit zu erhalten, spüre die wachsende Erregung und das unnachgiebige Verlangen meines Körpers, als seine Zunge endlich in meinen Mund vordringt. Unsere Zungen liefern sich ein hungriges und leidenschaftliches Gefecht, und nachdem Mario die Arbeitshandschuhe abgelegt hat, wandern seine Hände gierig suchend über meinen Körper. Sie finden meine willigen Brüste, die Spitzen haben sich unter der Massage erregt aufgerichtet. Schnell hat er meine durchschimmernde Bluse geöffnet, und

schaut sich den Inhalt an.

Gefällt ihm mein Spitzen-BH?

Anscheinend, denn seine Hände massieren meine noch verpackten Brüste weiter, während seine warmen Lippen von der feuchten Zungenspitze begleitet meinen Mund verlassen und sich über mein Kinn und den Hals entlang aufreizend langsam in mein Dekolleté küssen. Seine Zeigefinger fahren jeweils unter einen der Träger, heben sie zärtlich an und streifen sie über meine Schultern ab. Dann fingert er geschickt den BH auf und entblößt meine Brüste, die sich ihm durch mein aufgeregtes Keuchen willig entgegen heben. Unter weiterem Massieren leckt seine Zunge wie zufällig meine Spitzen, immer wieder und wieder, bis aus meinem Keuchen ein Stöhnen wird. Schließlich streift er sich ungeduldig sein T-Shirt ab, und ich kann seinen sportlichen, muskulösen

Körper begutachten, glatt rasiert und mit mehreren wilden Tattoos übersät.

Ich will mehr sehen und fingere an seiner Hose herum, deren Schritt bereits stark ausgebeult ist. Schnell habe ich den Knopf und den Reißverschluss geöffnet, ziehe seine Hose herunter und sinke dabei auf die Knie, so dass sein ausgebeulter Slip – auch heute wieder schwarz – genau vor meinem Gesicht prangt. Ich umfasse mit meinen Händen diese imposante Beule, versuche unter dem Stoff seines Slips den Schwanz zu ergründen, was meinem Besucher wieder ein erregtes Brummen entlockt. Schließlich kann ich meine Geduld nicht länger bezähmen, ich ziehe ihm langsam den Slip herunter, und wie befreit springt mir sein erigierter Schwanz entgegen, um sich danach stolz vor mir aufzurichten. Ich warte nicht länger ab, schließe sofort lustvoll meinen Mund um die pralle Spitze, reize sie mit gespitzter Zunge,

um danach an ihr zu saugen. Mario sieht mir mit gierigem Blick zu, lässt sich nichts von meiner Mundmassage entgehen. Er keucht erregt, aber plötzlich entzieht er sich mir. Er hilft mir, mich wieder zu erheben, und nun ist er es, der meine Hose herunter streift. Als er mir erschreckend schnell auch noch den Slip auszieht, geniere ich mich erst etwas, da mein Körper nicht so wirklich meinen Idealvorstellungen entspricht. Aber Mario scheint nichts zu stören, außer der Tatsache, dass wir keine passende Spielwiese haben. Ungeduldig fegt er daher meinen Schreibtisch leer, die Wassergläser landen dabei klirrend auf dem Boden, sämtliche EDV-Hardware wird an den Rand verschoben und findet sich an die Wand gedrückt wieder.

Und ehe ich's mich versehe, hebt er mich an, als wäre ich ein Fliegengewicht und setzt mich auf den Schreibtisch. Seine wilde und

schnelle, ungezügelte Art reißt mich wie in einem lustvollen Strom mit, und getrieben von meinem Verlangen spreize ich meine Beine weit für ihn. Ich genieße seinen Blick auf meinem Lustzentrum, ich weiß, dass meine Schamlippen bereits geschwollen sind und vor Begierde feucht glänzen. Sein triebhafter Blick heizt mich weiter an, als sein Gesicht zwischen meinen Beinen verschwindet. Erst spüre ich nur seinen warmen Atem, dann seine Zunge, die meine ganze Vulva auf einmal zu verschlingen scheint. Seine Zunge ist überall, seine Lippen saugen die weichen Hautpartien sanft in den Mund, um sie danach wieder freizugeben und sich der nächsten Stelle zu widmen. Schließlich konzentriert sich seine Zunge auf meinen Kitzler, während er erst mit einem, dann mit zwei Fingern immer wieder in mich eindringt. Einen Augenblick lang denke ich zugleich belustigt und verwirrt, dass ich mein Arbeitszimmer noch

nie aus dieser Perspektive gesehen habe, doch im nächsten Augenblick verschwinden die Konturen des Raumes, und ich versinke in einen Strudel aus Lust und Gier. Wellenartig verströmt sich die Hitze durch meinen Körper, und mit spitzen Schreien mache ich meiner Erregung Luft.

Als ich wieder ruhiger atme und erschöpft liegen bleibe, lässt er mir keine lange Verschnaufpause, im Gegenteil, er macht seinen Hunger ziemlich deutlich, indem er mich ungeduldig vom Tisch zieht, mich mit Nachdruck umdreht und meinen Oberkörper auf die Tischplatte drückt. Ich lasse mir das sehr gern gefallen, denn so ein Feuer, eine solche Leidenschaft habe ich seit Jahren nicht erlebt. Mario schafft es, dass ich mich wieder als Vollweib fühlen darf, und nicht nur Aufgaben und Funktionen erfülle.

Ich strecke ihm meinen Po auffordernd

entgegen, und während er meine Pobacken knetet und leicht auseinanderzieht, brummt er: „Oh mein Gott, ist das ein geiler Anblick.“ Und schon „klopft“ sein Schwanz an. Wieder lässt er sich nicht viel Zeit, er schiebt ihn unnachgiebig in meine nasse Öffnung, und ich werde schnell und ruckartig gedehnt. Als es fast ein wenig weh tut, denke ich amüsiert: ›Nichts Gutes mehr gewohnt, die Gute‹.

Aber ich genieße es, so gierig genommen zu werden, Mario stößt mich ungehemmt, mein Schreibtisch ächzt und wackelt, und mir wird abwechselnd heiß und kalt. Seine Stöße entlocken mir neue Lustschreie, ich bemühe mich gar nicht erst, meine Lautstärke zu dämpfen. Als auch Mario immer lauter im Rhythmus seiner Lust keucht, merke ich, dass er bald so weit ist. Und schon zieht er seinen Schwanz ruckhaft aus mir heraus, und ich bemerke, wie sich Schwall für Schwall sein

warmer Saft über meinen Po ergießt.

Ich ziehe aus meiner Schreibtischschublade ein Paket Taschentücher, und da kehren seine guten Manieren zurück, er säubert mich zuerst. Etwas verlegen ziehe ich mich wieder an, er scheint da routinierter zu sein.

Um das Schweigen zu unterbrechen, sage ich mit amüsiertem Unterton: „Ich hätte fast nicht daran geglaubt, dass das hier heute passieren würde.“

Er zuckt ein wenig die Schultern, sagt aber sehr freundlich: „Naja, warum denn nicht? Ihr habt so herrlich viel Erfahrung, wisst genau, was ihr wollt und seid immer so ausgehungert.“

Es fühlt sich an wie ein Schlag in die Magengrube. Jegliches Hochgefühl ist wie weggeflogen. „Ihr?“, frage ich, während sich

vor meinem geistigen Auge eine Schublade öffnet, ich in Form einer Stoffpuppe hineingestopft werde und die Schublade unsanft wieder zugeworfen wird.

„Naja, Frauen in Deinem Alter. Ich sehe das immer sofort, wenn mir die Tür geöffnet wird.“

Ich habe genug gehört. Unter dem Vorwand, mich um das Essen kümmern zu müssen, verschwinde ich in die Küche. Nun ja, über die unsensible Art der Information komme ich bald mit Sicherheit hinweg, da kommt halt doch seine junge Zahl an Jahren durch. Etwas mehr Bedenken bereitet mir, dass man mir mein „Ausgehungertsein“ so deutlich ansieht. Keine guten Voraussetzungen, um neu durchzustarten, nachdem nun auch meine Ehe wohl kurz vor dem Ende zu sein scheint.

Eine halbe Stunde später kommt Mario in die

Küche und verkündet freundlich lächelnd, dass die Wand wieder zugespachtelt sei. Ich bedanke mich höflich distanziert, und dann geht er mit einem unbekümmert dahingezwinkerten „Tschüss“, was bei mir ein hohles Gefühl in der Magengegend hinterlässt. Zurück zu den Aufgaben des Tages.

Am Abend sind die Kinder in ihren Zimmern, und ich hänge gelangweilt vor dem Fernseher, als mein Mann nach Hause kommt. Als er hereinkommt, sehe ich, dass er einen unförmigen Gegenstand trägt, der sich im Näherkommen als verpackter Blumenstrauß erweist. Hat seine Mutter morgen Geburtstag, und ich muss den Anstandsbesuch machen? Als ich aber in seine Augen sehe, wird mir plötzlich warm ums Herz. Er beugt sich zu mir herunter und gibt mir einen zärtlichen Kuss auf den Mund. Überrascht stehe ich auf. Er nimmt mich in

den Arm, guckt verlegen und sagt kopfschüttelnd: „Ich glaube, ich habe Dich und uns in letzter Zeit etwas vernachlässigt. Mir ist das heute Morgen klar geworden, leider nur durch ein Gespräch mit unserem Nachbarn. Du wirst es nicht glauben, Christian hat mir erzählt, dass Beate seit Monaten eine Affäre im Tennisclub hat! Da habe ich plötzlich Angst bekommen.“

Auf einmal wird mir wieder klar, warum wir verheiratet sind. So habe ich ihn schon lange nicht mehr erlebt. Als er meinen gerührten Blick sieht, fährt er fort: „Hier in dem Umschlag sind Tickets für ein langes Wochenende in Venedig, nur wir beide.“

Glücklich falle ich ihm um den Hals. Mich sollte mein schlechtes Gewissen nun auffressen, weil ich schon aufgegeben und mich auf Abwegen befunden hatte.

Hmmm ... Ich freue mich auf Venedig.



Die scharfe Tante meines Kumpels

Schon immer träume ich davon, Sex mit einer älteren Frau zu haben. Ich bin zwar erst 19 und habe, was den Sex angeht, recht wenig Erfahrung aber so wie ich schon in vielen Zeitschriften und auch im Internet gelesen habe, muss der Sex mit älteren beziehungsweise reifen Frauen einfach umwerfend sein. Ich weiß nur nicht, wie ich sowas anfangen soll, oder wo ich eine reife Frau finden soll. Ich habe ja schon mit dem Gedanken gespielt, irgendwie die Tante von Jim rumzukriegen. In der Nachbarschaft geht das Gerücht um, dass sie ab ein paar Drinks leicht zu haben ist und sowieso auf jüngere steht. Aber da bleibt immer noch der Punkt offen, wie ich sie darauf ansprechen soll.

Kann ja schlecht zu ihr sagen: »Hey Bock zu ficken?«

Ich brauche einen Vorwand. Ich glaube, ich werde es mal mit Haushaltshilfe versuchen oder Gartenarbeit, irgendwie muss ich Kontakt zu ihr aufbauen. Ich ziehe mir meine Arbeitskleidung an und gehe rüber zu ihr. Sie wohnt nur ein paar Häuser weiter, die Straße runter. Während ich auf dem Weg zu Lidia bin, muss ich unweigerlich an ihren Körper denken. Für ihre 48 sieht sie echt heiß aus. Immer top geschminkt, große Brüste, die für das Alter noch recht prall wirken, was aber auch nur am BH liegen kann. Im Gesamten eine super Figur und einen richtig geilen Arsch. Und ich wette, die kann so richtig gut abgehen im Bett. Sonst wäre sie kaum in aller Munde. Vor allem bei den Männern in der Nachbarschaft. Da gehen immer die Köpfe rum, wenn sie vorbeiläuft. Auf der anderen Seite, warum sollte sie dann

ausgerechnet mit mir schlafen, wenn sie doch so viel andere haben kann?

Als ich bei ihr vor der Tür stehe, wird mir schon etwas mulmig. Ich nehme all meinen Mut zusammen und drücke auf die Klingel. Wenige Sekunden später öffnet sie mir die Tür und steht vor mir.

Gekleidet in einem Bademantel öffnet sie die Tür und schaut mich an. „Hallo Tyler, was kann ich für dich tun?“

„Das Gleiche wollte ich Sie gerade fragen. Können Sie ein bisschen Hilfe in Haus und Garten gebrauchen?“

„Oh, naja, komm mal rein, wir werden sehen, was ich für dich an Arbeit habe.“

Sie öffnet mir die Tür ein bisschen weiter, damit ich eintreten kann. Als ich ihr Haus betrete, stelle ich fest, dass sie sehr viele

Bilder von sich hat. Und die sind nicht unbedingt alle harmlos. Ich sehe mich in dem geräumigen Foyer um und finde viele Bilder von ihr in Schwarz-weiß mit wenig oder gar keiner Bekleidung.

Jackpot!

Ist die geil!

Sie stellt fest, wie ich mir die Bilder betrachte. „Gefällt dir, was du siehst? So sah ich früher mal aus, aber mittlerweile ist der Lack ab. Das war einmal.“

„Blödsinn, Sie sehen immer noch gut aus.“

„Ich kann zwar durch den Bademantel nicht viel erkennen, aber ich habe sie auch schon auf der Straße in normalen Kleidern gesehen und Sie haben für ihr Alter eine TOP Figur.“

„Ach ja? In Kleidern sieht das alles

vielleicht immer gut zurechtgerückt aus, aber ohne ist das was ganz Anderes!“

Noch bevor ich etwas sagen kann, will sie wohl, dass ich mir ein eigenes Bild verschaffe, öffnet den Bademantel und wirft ihn ab. Innerhalb von Sekunden steht sie völlig nackt vor mir und ich kann meinen Augen kaum trauen. Ich sehe direkt auf ihre Brüste, die kaum vom ursprünglichen Standort abweichen, weiter wandert mein Blick über ihren Körper, ich kann den Ansatz der frisch rasierten Schamlippen erkennen und die Kurven von ihrem prallen und noch echt knackigen Hintern.

„Wow! Verdammt geil!“

Ohne viel nachzudenken, plappere ich das Erste laut aus, was mir einfällt und erst als die Worte meinen Mund verlassen, krieg ich mit, was ich da überhaupt sage.

Sie guckt mich erstaunt an. „Dir gefällt, was du siehst?“

Sie beobachtet mich von oben bis unten und bleibt mit den Augen in meiner Körpermitte stehen. Offensichtlich gefällt mir, was ich sehe, denn mein Penis hat sich nichts Besseres einfallen lassen, als sich mal direkt nach oben aufzurichten und meine Hose vorzudrücken. Etwas schockiert aber sichtlich erfreut, starrt sie mir auf die Beule in meiner Hose und kommt langsam auf mich zu. Ich bin zunehmend nervöser und weiß nicht recht, wie ich mich verhalten soll. Sie stellt sich weiterhin splitterfasernackt vor mich und sieht mir in die Augen.

„Bist du wirklich nur für Haus und Garten gekommen oder hast du nicht was Besseres mit mir vor?“

Starr vor Erregung und überwältigt von der

Situation, folgt eine absolute Kurzschlussreaktion. Ich greife nach ihren Wangen, ziehe sie zu mir und gebe ihr einen Kuss. Sie erwidert direkt und streckt mir ihre Zunge in den Mund. Ich ertaste mit meinen Händen ihren Körper. Von ihrem Kopf streiche ich langsam runter zu ihren Brüsten, packe sie mit meinen Händen und massiere sie so gut ich nur kann. Sie zieht mir die Jacke aus und das T-Shirt ebenfalls. Sie beobachtet meinen jungen Oberkörper und fährt mit ihren langen Fingernägeln über meine Brust und meinen Bauch.

„Ich stehe auf so junge Dinger.“

Wieder legt sie ihre Lippen auf meine und wir küssen uns weiter. Langsam öffnet sie mir die Hose und drückt sie nach unten. Ich wackele mit meinen Beinen, bis die Hose auf dem Boden liegt und ich nur noch in Unterwäsche dastehe. Mein Schwanz drückt

durch meine Shorts an ihren Schamhügel, daraufhin packt sie mich am Hintern und drückt mich näher zu sich. Noch bevor ich irgendwie etwas sagen kann oder reagieren kann, greift sie meine Hand und führt mich ins Badezimmer.

„Ich lasse uns mal ein Bad ein, dann lassen wir es uns gut gehen“

Sie dreht das Wasser auf und gibt die Badlotion ins Wasser. Innerhalb kürzester Zeit schäumt das Wasser auf und ich nutze die kurze Normalität und gehe auf Toilette, bevor mein Schwanz denkt, er müsse sich wiederaufrichten. Davon abgesehen kann ich noch kurz Hand anlegen, dann habe ich nachher bei ihr mehr Ausdauer.

„Hast du ein Gäste-WC, ich muss mal?“

„Du brauchst dir keinen zu wischen. Ich

bring dich eh erst einmal zum Kommen, bevor wir loslegen, ihr Jungs könnt euch doch noch keine zehn Minuten zurückhalten, aber falls du wirklich musst, ich geh eh noch kurz ins Schlafzimmer, du kannst ruhig hier gehen.“

Sie geht aus dem Bad und ich bin total perplex. Sie hat wirklich viel Erfahrung mit jungen Männern, wenn sie sogar weiß, dass viele erstmal Hand anlegen, bevor sie Sex haben, dann ist das für sie wohl nichts Neues. Ich nutze die Gelegenheit und gehe schnell auf die Toilette, ehe sie wiederkommt. Ich ziehe mir die Shorts aus und setze mich anstandshalber hin. Nachdem ich fertig bin, entferne ich die letzten Tropfen mit dem Klopapier, nur um auf Nummer sicherzugehen.

Kurz, nachdem ich fertig bin, ist sie auch schon wieder da. Aus Reflex, bedecke ich

schnell meinen Schwanz mit meiner Hand und dann fällt mir ein, wie unnötig das ist, wir steigen gleich zusammen in die Wanne, da sieht sie eh alles. Ich nehme meine Hand weg, und ich kann sehen, wie ihr gefällt, was sie sieht. Sie kommt auf mich zu und ertastet meinen Schwanz und meine Eier. Sanft spielt sie mit meinem Sack und streichelt mir mit der anderen Hand den Schwanz.

„Kein schlechtes Gerät mein Guter.“

Ich kann mir ein Grinsen nicht verkneifen und führe ebenfalls meine Hand in ihren Schritt. Ich fahre sanft an den Schamlippen auf und ab und versuche vorsichtig einen Finger dazwischen zu schieben. Durch ihre Spielchen mit meinem Schwanz ist sie selbst so erregt, dass der Saft schon zwischen den Lippen steht und direkt meinen Finger befeuchtet. Sie nimmt meine Hand und reibt sie fest zwischen ihrem Spalt. Sie führt sich

die Hand wieder weg von ihrer Fotze und schiebt sich meine Finger in ihren Mund. Sie leckt sich ihren eigenen Saft von meiner Fingerspitze und drückt mir anschließend die Zunge in den Mund, damit ich es auch schmecken kann.

Sie schmeckt nach süßer, purer Lust und ich will einfach mehr davon schmecken.

Ich gehe auf die Knie und hebe ihr Bein nach oben, um mit meinem Gesicht besser an ihre Fotze kommen. Sie stellt es von allein auf dem Rand der Badewanne ab, und gibt mir einen perfekten Einblick in ihren Intimbereich. Ihre Möse sieht so geil aus, ein winziger Hauch, ihrer kleinen Schamlippen guckt ein wenig zwischen den Großen hervor und ihr Kitzler ist auch leicht ausfindig zu machen, da er fast gar nicht von einer schützenden Haut umgeben ist. Gut für mich und noch besser für sie. Ich küsse langsam

die Innenseite ihres Oberschenkels, vom Knie an immer weiter zu ihrem warmen, feuchten Paradies der Lust. Sie greift mit ihrer Hand durch mein Haar und zeigt mir ihrer Erregung in Form von leisem Stöhnen. Ich küsse mich weiter vorwärts, bin jetzt schon in der Beuge ihres Oberschenkels zum Becken angekommen. Langsam fahre ich mit der Zunge über ihren Schamhügel bis hin zum Kitzler. Ich drücke sanft mit meiner Zunge dagegen, spiele ein wenig damit. Umschließe ihre Klitoris mit meinem Mund und saugen sanft daran, mal fester mal lockerer, und immer wieder stimulierte ich ihn mit meiner Zunge. Sie fährt mit ihrer Hand in mein Genick und drückt mich noch fester an ihre warme Muschi. Ich kann mich nicht zurückhalten und fahre einmal mit der Zunge durch ihren Spalt, vom Loch bis zum Kitzler. Nehme dann süßen Nektar auf, und verteile ihn in meinem Mund. Sie schmeckt so unbeschreiblich gut. Ich habe schon

mehrere Mösen geleckert aber keine war so wie ihre. Wieder lecke ihr den Kitzler, spiele mit den Lippen damit. Kneife ihn ein wenig mit meinen Zähnen und massiere ihn wieder mit der Zunge. Wie in Ekstase bewegt sie ihr Becken mit und drückt es immer fester gegen meinen Mund. Erneut fahre ich mit meiner Zunge zwischen ihren Spalt, dieses Mal vom Kitzler an bis zum Loch. Vor dem Loch verharre ich kurz mit der Zunge und drücke sie dann dagegen. Sanft gleitet meine angespannte Zunge in ihr feuchtes, warmes und bemerkenswert enges Loch ein. Sie stöhnt auf und verlangt nach mehr. Ich versuche sie etwas zu necken, und gehe mit meinem Kopf weg, doch bevor ich mich zurückziehen kann, drückt sie meinen Kopf erneut gegen ihre Fotze und ich gebe mich ihr hin und spiele wieder mit ihrem Kitzler. Ich ziehe ihn in meinen Mund. Saug nun etwas fester daran, damit ihr in meinem Mund komplett blank liegt. Gerade als ich

ihn richtig fest angesaugt habe, streife ich immer wieder mal fester mal lockerer mit meiner Zunge vorbei und sie wird dadurch nahezu wahnsinnig vor Lust. Sie wirft ihren Kopf hin und her, drückt erneut ihr Becken gegen mein Gesicht. Sie schreit, dass ich ja nicht aufhören soll, und weitermachen soll. Ich folge ihrer Bitte und stimulare sie noch stärker, als ich es ohne hin schon mache. Sie kann sich nicht mehr zurückhalten, ihr Becken bebt, ihr Unterleib und ihre Beine zittern ohne Ende. Noch einmal drückt sie mich noch fester gegen ihre Fotze und verharrt in der Position.

Offensichtlich hat sie gerade ihren Orgasmus, denn als ich noch fester an dem Kitzler sauge, schreit sie auf. „OH GOTT, ich komme, OH GOTT, Oh GOTT, JAAAA!!“

Langsam aber sicher lockert sich ihr Griff,

ich ziehe meinen Kopf zurück und sie starrt von oben herab. „Schon lange wurde ich nicht mehr so geil geleck. Jetzt bist du dran!“

Sie stellt das Wasser ab und führt mich zur Wanne. Sie steigt ein und ich ihr nach. Sie gestikuliert mich, auf dem Rand Platz zu nehmen und ich setze mich hin. Sie setzt sich im Schneidersitz ins Wasser und fährt von unten an meine Eier. Sanft massiert sie den Schaum ein und verteilt ihn weiterhin auf meinem Schwanz. Sie massiert mir die Eier, greift wie ein Ring um den Ansatz und zieht sie leicht nach unten, während sie mit der anderen Hand über die pralle Haut streichelt. Ich genieße ihre Verwöhnung und lasse mich komplett fallen, schließe meine Augen und verharre wie in Trance. Sie wiederholt ihre Bewegungen eine Weile und widmet sich dann meinem Penis. Mit beiden Händen fährt sie den Schaft entlang nach

oben zur Spitze. Reibt mit den Händen immer wieder, als würde sie eine Rolle formen und massiert mir auch auf dieselbe Art und Weise meine Eichel. Mein Schwanz zuckt vor Erregung und ich stoße immer wieder kurze Atmungen aus, wenn sie mir die Eichel massiert. Noch nie zuvor hat das eine Frau bei mir gemacht und es fühlt sich einfach so unverschämt gut an. Mit einer Hand bleibt sie an meiner Eichel und massiert sie mit dem Daumen, mit der anderen Hand geht sie wieder zu den Eiern und spielt mit meinem Sack. Sie lässt sich die Eier zwischen den Fingern rollen und übt mit dem Mittelfinger immer wieder Druck auf meinen Damm aus. Ich spüre, wie mit jedem Druck mein Schwanz sich anspannt und etwas nach oben zuckt, zeitgleich drückt sie mit dem Daumen auf die Eichel, was eine Art Gegendruck erzeugt und auch das fühlt sich unglaublich an. Ich habe gewusst, es lohnt sich mal mit einer reifen Frau zugange

zu sein, die wissen, was geil ist und was nicht. Sie spült mir den Schaum von den Eiern und von dem Schwanz und kommt mit dem Kopf näher. Ich sehne mich so sehr danach zu erfahren, wie gut sie mir eine blasen kann, jedoch fühle ich, dass sie wortwörtlich bläst. Sanft haucht sie kalte Luft gegen meinen Schwanz und meine Eier. Meine Eier ziehen sich zusammen und werden ganz prall, was hat sie nur vor. Dann bläst sie wieder einen leichten Hauch gegen meine Eichel, die wird langsam von der Kälte auch etwas härter, da sie versucht sich trotz Erektion zurückziehen.

Ich sehe sie etwas fragend an und sie blickt auf zu mir. „Vertrau mir, so ist es geiler.“

In dem Moment fährt sie ihre Zunge aus, berührt damit meinen Damm, ich zucke unweigerlich zusammen. Dann fährt sie mit der Zunge über meine prallen Eier, eine

Gänsehaut macht sich auf meinem gesamten Körper breit. Anschließend fährt sie mit der Zunge am Schwanz entlang bis zum Kopf. Dort bläst sie erneut kalte Luft drauf. Und ehe ich wieder fragend hinabschauen kann, öffnet sie ihren Mund, und nimmt meinen Schwanz mit einem Satz bis zum Anschlag in hinein. Ich kann nicht anders als laut aufzustöhnen, als mein Schwanz an ihrer Kehle ansetzt. Und sie drückt sich noch weiter nach vorne. Diese wohlige Wärme, die sich um meinen Schwanz legt, in dem Moment, als sie in komplett umschließt. So etwas Schönes habe ich noch nie gespürt. Ich schaue nach unten, um mich zu vergewissern, dass ich nicht träume und sie wirklich meinen Schwanz komplett verschlingt. In dem Moment sieht sie zu mir auf, zwinkert mir zu und fährt ihre Zunge raus. Während sie meinen Schwanz im Mund hat, schafft sie es noch mit ihrer Zunge meine nach wie vor prallen Eier zu lecken. Ich flippe aus, vor

geballter Lust in meinem Körper. Ich hätte nie gedacht, dass ein Mann oral so verwöhnt werden kann. Ich weiß nicht, wie lange ich es halten kann, ohne ihre meine volle Ladung in den Mund zu spritzen. Wieder und wieder lässt sie meinen Schwanz komplett frei und verschlingt ihn erneut. Ich versuche mich so gut es geht abzulenken, da ich nicht möchte, dass dieses schöne Verwöhn-Programm endet. Doch nun ist es so weit und ich kann mich nicht mehr halten. Nach weiteren Bewegungen halte ich ihren Kopf fest an meinem Körper, mein Schwanz steckt bis zum Anschlag in ihr und der Orgasmus kommt in mir auf. Der Saft läuft von den Eiern zu meinem Schwanz und schießt in mehreren Eruptionen direkt in ihre Kehle. Ich drücke sie fester und fester an mich heran, bis sie sich von meinem Griff losreißt und zurückgeht. Sie zieht mir noch die letzten Tropfen aus dem Schwanz und zieht mich dann in die Wanne.

Gegenseitig seifen wir uns ein und machen uns sauber. Sie verteilt den Schaum auf meinem Oberkörper und ich auf ihrem. Sanft streichle und massiere ich ihre Brüste. Trotz der Orgasmen, die noch keine zehn Minuten her sind, sind wir immer noch so erregt, dass wir uns nicht mal ohne weitere Anstöße waschen können. Immer wieder driftet sie etwas ab und massiert mir meinen Schwanz, ebenso wie ich immer häufiger mit meiner Hand zwischen ihre Beine oder an ihren Hintern fasse. Ich versuche mehr oder weniger heimlich, mit meinen Fingern in die Nähe ihres Arschloches zu kommen, um rauszufinden, ob es vielleicht möglich ist, sie in den Arsch zu ficken, schließlich bin ich auf dem Gebiet noch vollkommen unerfahren und warum dann auch nicht das erste Mal direkt mit einem Profi. Nach wenigen Versuchen gelingt es mir, ihre Arschbacken so zu greifen, dass mein Finger an ihrem Arschloch ist. Ich verharre kurz in der

Position und ertaste ihr kleines Loch mit meinem Finger und beginne es ein wenig zu massieren. Sie steigt direkt drauf ein, und drückt ihren Hintern dagegen. Perfekt, das könnte klappen. Nach dem wir uns abgebraust haben, steigen wir aus der Wanne und trocknen uns ab. Sie führt mich ins Schlafzimmer und wir legen uns auf das Bett. Jetzt geht es ans Eingemachte. Sie drückt mich mit dem Rücken aufs Bett und verzieht sich mit dem Gesicht direkt wieder zwischen meine Beine. Erneut zieht sie meinen Schwanz bis zum Anschlag in ihren Mund und ich lasse ein leises Stöhnen ertönen. Sie wechselt sich ab zwischen meinem Schwanz und meinen Eiern und gibt mir erneut das volle Programm. Ich kann kaum glauben, wie gut sich das anfühlt, und möchte mich einfach nur revanchieren und sie wieder so besinnungslos lecken wie im Badezimmer. Doch jegliche Andeutungen, sie zur 69er zu bewegen, werden abgeblockt. Sie leckt

immer wieder vom Damm über die Eier, bis hin zu meiner Schwanzspitze und saugt daran, als würde ihr Leben davon abhängen. Nach einer Weile richtet sie sich auf, geht über meinem Schwanz in die Hocke und fängt an mich zu reiten, nach allen Regeln der Kunst. Erst wippt sie in der Hocke auf und ab, da ihr das nach einer Weile zu schaffen macht, geht sie auf Knie und wackelt mit ihrer Hüfte hoch und runter. Noch nie hat sich jemand so auf mir bewegt wie sie. Immer im gleichen Takt und immer geht sie exakt so weit hoch, bis mein Schwanz kurz vorm Austritt ist. Dann geht sie wieder runter, bis er bis zum Anschlag in ihr steckt.

Sie ist einfach die beste Frau, mit der ich je geschlafen habe.

Während sie mich reitet, spielt sie regelmäßig mit meinen Eiern. Dann schiebt

sie ich einen Finger in den Mund und befeuchtet ihn sehr. Danach fährt damit zwischen ihre Arschbacken, und da sie mit dem Rücken zu mir kniet, kann ich sehen, wie sie damit in ihren Arsch eindringt. Sie massiert sich von innen den Arsch, wahrscheinlich um sich auf meinen Schwanz vorzubereiten. Ich kann mit meinem Penis in ihrer Fotze ihren Finger spüren, wie er immer wieder rein und rausgeht, und dabei an meinem Schwanz entlang gleitet. Erneut spuckt sie auf ihren Finger und verteilt es großzügig an ihrem Arsch. Sie wiederholt das ein paarmal und dann steigt sie auf. Mein Schwanz gleitet aus ihrer frisch gefickten Fotze, diese bleibt noch ein Weilchen offen, in der Größe meines Schwanzes und sie geht auf Knie, stützt sich mit ihren Armen auf Bett und reckt mir den Arsch entgegen.

„Komm schon, auf die Knie und schieb ihn mir in den Arsch. Ich weiß, dass du es

willst.“

Ich freue mich wie kein Zweiter, endlich darf ich mal eine in den Arsch ficken. Ich folge ihren Anweisungen, nehme auf den Knien hinter ihr Position ein. Ich wichse noch ein bisschen meinen Schwanz, damit er auch schön hart ist, und drücke ihn dann langsam gegen ihren Arsch.

„Soll ich nicht lieber ein Kondom überziehen, das gleitet besser und ist sauberer oder?“

„Fick mich verdammt!“

Sie will es also unbedingt? Das kann sie haben.

Ich drücke meinen Schwanz gegen ihr enges, kleines Arschloch und meine Eichel dringt ganz langsam in sie ein. Ich spüre, wie sie verkrampft, offensichtlich ist es hinten rein

doch ein ganzes Stück anders als vorne. Ich ziehe ihn wieder raus und spucke auf ihr Loch und meinen Schwanz. Ebenso nehme ich mit der Hand etwas Saft von ihrer Fotze und verteile ihn um ihren Anus. Erneut drücke ich meinen Schwanz dagegen und ein gutes Stück leichter, dringe ich langsam in ihren Hintern ein. Es fühlt sich so unfassbar eng an. Stück für Stück komme ich tiefer in sie hinein. Sie stöhnt mit jedem Zentimeter, den ich in sie hineinfahre. Langsam bewege ich mich vor und zurück. Sie greift in ihre Schublade und holt eine Tube Gleitgel raus.

„Verteil das, ich dachte es geht ohne, aber das geht so doch nicht.“

Ich ziehe erneut meinen Schwanz raus, verteile das Gleitgel auf ihrem Arsch, drücke etwas davon auch direkt ins Loch und verteile eine große Menge auf meinem Schwanz. Und wieder setze ich mit meinem

Schwanz an ihrem Arschloch an. Drücke in gleicher Stärke dagegen und rechne nicht damit, welche große Wirkung das Gleitgel hat. Mit einem Ruck verschwindet mein Schwanz komplett in ihrem Arsch und sie schreit laut auf. Aber nicht vor Schmerz, sondern vor Lust. Ich ebenfalls, mein Schrei ist bestimmt drei Häuser weit zu hören. Es fühlt sich so gut an, so eng, so warm, einfach so unbeschreiblich. Wie in Ekstase und besessen von der Lust, ramme ich ihr meinen harten Schwanz in den Arsch, bis sie nicht mehr kann. Völlig außer Atem bittet sie um Pause. Sie ist zu gereizt um es noch länger aushalten zu können, aber auf eine angenehme stimulierte Art und Weise. Da ich überwältigt bin, von den Gefühlen und nicht will, dass es ohne weiteren Orgasmus endet, erhöhe ich das Tempo. Lidia kann sich kaum auf den Beinen halten, ihr ganzer Körper brennt und bebt vor Lust. Ihr Unterleib beginnt zu zittern und ihre Beine ebenfalls,

sie kann keinen klaren Gedanken fassen, ebenso wie ich. Und noch einmal macht sich der Orgasmus in mir breit. Langsam steigt das Gefühl in mir auf. Die unbändige Lust, die sich mit einem Mal entladen will. Wenige Sekunden später ist es so weit. Mein Schwanz pumpt noch ein letztes Mal, wächst ein Stück, verspannt total und schießt den Saft direkt in ihren Arsch. Sie kann sich kaum noch halten, überwältigt von den multiplen Orgasmen, die ich ihr während des Arschficks verschafft habe, sinkt sie unter mir zusammen und ringt nach Luft.

Erfüllt voller sexueller Befriedigung, lehne ich mich ebenfalls zurück, betrachte mir den von mir durchgefickten Arsch, aus dem langsam mein Sperma rausläuft. Ich gebe ihr noch einen leichten Klaps und lege mich neben sie. In einem Anflug von Müdigkeit und Erschöpfung sinken wir beide in den Schlaf.

Diese Erfahrung ist es absolut wert, dass ich den Mut gefasst habe, und rübergekommen bin.



Vierer mit der heißen MILF

Verschwitz kam ich vom Spielfeld und warf meine Klamotten in die Tonne neben der Tür. Splitterfasernackt griff ich nach meinem Duschzeug und machte mich auf den Weg in die Mannschaftsdusche. Auf dem Weg dorthin begegnete ich Frau Schmitz. Sie war die Mutter eines Sportkameraden und oft hier im Vereinsheim, um sich um die Wäsche unserer Trikots zu kümmern. Frau Schmitz war im reifen Alter, aber immer noch ein heißer Feger, wie man so schön sagte. Schlank und attraktiv stand sie auch jetzt vor mir und schaute lächelnd auf meine nackte Männlichkeit, die sich unter ihrem Blick sofort aufrichtete, so als müsse mein kleiner Freund unter Beweis stellen, wie stark er war. Meine Phantasie war geweckt.

Ich stellte mir vor, wie Frau Schmitz nach meinem steifen Penis griff und sich vorbeugte, um ihn mir zu blasen. Dabei schob sich ihr kurzer Rock über ihren knackigen Po und ich konnte sehen, dass sie kein Höschen darunter trug. Während ihre weichen und warmen Lippen an meinem Glied saugten, griff ich mit beiden Händen nach ihren Pobacken und knetete sie. Das schien Frau Schmitz ebenso zu erregen, wie mich selbst und sie spreizte ihre Beine, während sie sich seitlich zu mir stellte, damit ich mit meinen Fingern tief in ihre feuchtwarme Liebeshöhle eindringen konnte. Frau Schmitz saugte indes immer heftiger an meiner harten Männlichkeit und ich passte die Bewegungen meiner Finger in ihrer Vagina ihren rhythmischen Bewegungen an, so dass wir nahezu gleichzeitig zum Höhepunkt kamen. Stöhnend spritzte ich mein Sperma in ihrer Mundhöhle ab und ich sah, wie der Überschuss meines Saftes seitlich

aus ihren Mundwinkeln herauslief und über ihr Kinn tropfte. Mein Seufzer musste wohl doch nicht nur in meinen Gedanken stattgefunden haben, denn Frau Schmitz ließ ein glucksendes Lachen vernehmen und strich mit ihren Brüsten an meinem Arm entlang, als sie an mir vorbei ging, um in den hinteren Teil des Vereinsheimes zu gelangen. Etwas irritiert erwachte ich aus meinem kurzen Tagtraum und ging dann mit einem Kopfschütteln weiter zur Mannschaftsdusche. Dort angekommen bemerkte ich, dass ich noch allein war und sofort schossen mir die meine eben durchlebten sexuellen Phantasien wieder durch den Kopf. Ich stellte es mir in diesem Moment unheimlich erregend vor, wenn Frau Schmitz in die Dusche käme und mir dabei zusehen würde, wie ich in Gedanken an sie und ihren Körper mein Glied packte und es mir selbst besorgte. Diese Phantasien waren so realistisch, dass ich schon nach wenigen

Minuten abspritzte und meine Gedanken sich dabei regelrecht überschlugen.

In diesem Moment kamen drei meiner Sportkameraden in die Dusche und unterhielten sich angeregt über eine Frau, deren vollen Busen sie ebenso bewunderten, wie ihre schlanke Figur und ihren knackigen Po. Wie sich schnell herausstellte, sprachen sie von Frau Schmitz, welche auch ihnen über den Weg gelaufen war. Ich hörte nur still zu und musste dann doch schmunzeln, als ich feststellte, dass die Phantasien meiner Sportkameraden bei Frau Schmitz meinen eigenen nicht ganz unähnlich waren.

Nach dem Duschen standen wir vor der Umkleidekabine und besprachen unser nächstes Training. Frau Schmitz tauchte aus dem Halbdunkel des Vereinsheimes auf und trug eine schwere Tasche, in welche all unsere Trikots, Handtücher, Socken und

Hosen lagen, welche sie zum Waschen mit nach Hause nehmen wollte. Ich überlegte nicht lange und sprang hinzu, um ihr die Tasche abzunehmen und galant zum Wagen zu tragen. Die anderen Sportkameraden piffen durch die Zähne und machten anzügliche Witze, was mir eigentlich ziemlich peinlich war. Doch ein Blick auf Frau Schmitz, die gut einen Kopf kleiner als ich war, sagte mir, dass sie das Ganze locker nahm. Lächelnd ging sie neben mir und deutete nun auf einen kleinen roten Wagen.

Ich setzte ihr die Tasche in den Kofferraum und Frau Schmitz bedankte sich bei mir mit einer sinnlich frivolen Stimme: „Dankeschön, vielleicht kann ich mich einmal bei dir revanchieren.“

Bei diesen Worten schaute sie mir mit einem mehr als eindeutigen Blick tief in die Augen und mir wurde ganz heiß dabei. Mir würde

sofort etwas einfallen, lag mir auf der Zunge, doch ich unterließ es dann. Höflich winkte ich ab und wendete mich ab, um meine Sporttasche zu holen und mich ebenfalls auf den Heimweg zu machen.

Zu Hause angekommen legte ich mich auf mein Sofa und schloss die Augen. Sofort schoben sich das liebeizende Gesicht und die Figur von Frau Schmitz vor mein inneres Auge. Jetzt war sie allerdings nackt. Seufzend beobachtete ich sie in meiner Phantasie dabei, wie sie mich und meinen harten Penis wieder verwöhnte, sich auf mich setzte und mein Glied in sich einführte. Ich spürte förmlich ihre feuchte Wärme, die meinen Schwanz umfing und beglückte. Zu spät bemerkte ich, dass ich nicht nur in meiner reinen Vorstellungskraft schon wieder zum Höhepunkt gekommen war. So langsam sollte ich mir Gedanken machen, wie ich Frau Schmitz real treffen konnte und ihr

meine Männlichkeit unter Beweis stellen konnte.

Am Abend klingelte mein Telefon und ich hörte eine etwas rauchige Frauenstimme, die ich im ersten Moment nicht zuordnen konnte.

„Guten Abend könntest du mir morgen Nachmittag im Vereinsheim behilflich sein?“

Meine Gedanken überschlugen sich. Dann ging mir eine ganze Lichterkette auf, es war Frau Schmitz, die erneut meiner Hilfe bedurfte. Natürlich sagte ich sofort zu und spürte erneut eine Erregung in mir aufsteigen, gegen die in diesem Moment nur eine weitere Dusche helfen konnte.

Am nächsten Tag war ich schon weit vor der verabredeten Zeit am Vereinsheim und wartete ungeduldig auf Frau Schmitz und ihren kleinen roten Wagen. Endlich bog sie

um die Ecke und winkte mir zu, als sie auf mich zufuhr. Irgendwie war mir in diesem Moment vollkommen klar, dass Frau Schmitz mich nicht dazu brauchte, um die gewaschenen Trikots in die Umkleidekabine zu bringen.

Als sie ausstieg, verschlug es mir regelrecht den Atem. Sie trug ein kurzes Kleid, dessen Ausschnitt so tief war, dass man ihren vollen Busen hervorquellen sah. Der Stoff war nahezu durchsichtig, so dass man schon von weitem ihre tolle Figur darunter sehen konnte. Doch was ich dann sah, beeindruckte mich und meinen kleinen Freund noch viel mehr. Frau Schmitz trug auch in der Realität kein Höschen unter dem Kleid. Die pure Lust schoss in meine Lenden und ließ meinen Penis sofort anschwellen und sich zu seiner vollen Größe aufrichten. Während ich die Tasche aus ihrem Kofferraum hob, sog ich ihren verführerischen frischen Duft ein und

auf meinem Arm, da wo sie mich mit ihrer Hand berührte, schienen sich regelrechte Brandblasen auszubilden. Ich brachte kaum einen Ton heraus, hoffte indes nur, dass wir so langsam wie möglich zur Kabine gehen würden. Gespannt, warum sie mich hierher bestellt hatte, folgte ich ihrem aufreizenden Gang und konnte mich an ihren wippenden Pobacken kaum sattsehen.

Nachdem ich Frau Schmitz geholfen hatte, die Trikots in unserem Vereinsschrank zu verstauen, drehte sie sich zu mir um und strich mit ihrer Fingerspitze über meinen Brustkorb und weiter hinunter in Richtung meines Bauches und tiefer. Mein Herz pochte mir dabei bis zum Halse und ich muss gestehen, selten zuvor hat mich eine Frau derartig verrückt gemacht, wie Frau Schmitz das tat. Ich hielt also still und versuchte mich nicht zu bewegen, wohl, weil ich Angst hatte, der erotische Moment wäre dann

vorbei. Doch als Frau Schmitz mir mit den geübten Händen einer erfahrenen Frau die Gürtelschnalle öffnete und sogleich in meine Shorts fasste, um mein erigiertes Glied zu umschließen, war mir klar, dass das hier keine Phantasie- und Tagträume mehr waren. Ich lehnte mich aufstöhnend zurück und an die Wand der Umkleidekabine, während ich Frau Schmitz gewähren ließ. Sie holte meine harte Männlichkeit aus der Hose und zog aufreizend langsam die Vorhaut zurück. Dann beugte sie ihren Kopf über meinen Schoß, umschloss meinen Penis mit ihren weichen Lippen und schob sich meine pralle Männlichkeit bis zum Anschlag in den Mund und Rachen. Für Gedanken war in meinem Kopf kein Platz mehr. Vielmehr genoss ich ihre sanften Berührungen und musste mich zusammenreißen, dass ich nicht den Halt verlor. Durch meine bisherigen Phantasien, die ich immer mit Frau Schmitz durchlebte, angestachelt, kam es, wie es kommen musste:

Ich spritzte schon nach wenigen Minuten ab und stöhnte auf. Frau Schmitz schluckte mein Sperma hinunter und richtete sich dann lächelnd auf.

In meinem Gesicht musste wohl Enttäuschung geschrieben stehen, denn sie lächelte weiter und sagte dann verführerisch: „Keine Sorge, das war nur die erste Runde.“

Damit zog sie mich auf die Bank, auf welcher wir sonst vor dem Spiel saßen und dem Trainer zuhörten, wenn er seine Anweisungen gab. Frau Schmitz entledigte sich nun ihres Kleides und stellte einen Fuß auf die Bank, direkt neben mich. Dann strich sie sich selbst über ihren vollen Busen, spielte an den harten Nippeln und ließ ihre Hände dann langsam über ihren Körper nach unten gleiten, bis sie sich selbst in ihrem Schambereich berührte. Sie zog ihre Schamlippen auseinander, so dass ich die

blassrosa und feuchte Vagina darunter genau vor mir sehen konnte. Nun steckte Frau Schmitz mir einen Finger in den Mund und zog ihn dann, befeuchtet von meiner Spucke, wieder heraus und rieb sich damit über ihren Kitzler. Wie ich ihr so dabei zusah, wie sie aufreizend an sich herumspielte, spürte ich erneut, wie mir das Blut aus dem Kopf in den Penis schoss. Ich sah ihr bei ihrem Spielchen zu und nahm mein Glied in die Hand, was sich unter meiner eigenen Berührung und dem was ich vor mir sah, fast augenblicklich wieder versteifte.

In diesem Moment öffnete sich die Tür der Umkleidekabine und zwei meiner Sportkameraden traten ein. Wenn sie über das Bild, was sich ihnen bot erstaunt waren, so zeigten sie es nicht. Ich jedoch war so in dieser Situation gefangen, dass ich nicht fähig war, mich zu rühren oder die Augen von Frau Schmitz zu lassen. Meine beiden

Sportskollegen aber stellten sich zu uns, und während Erwin begann, Frau Schmitz an den Nippeln zu saugen, holte nun auch Markus seinen Penis heraus und tat es mir nach. Frau Schmitz, die wohl nun richtig in Fahrt zu kommen schien, bedeutete Markus, sich neben mich zu setzen. Dann beugte sie sich weit nach vorn, um auch ihm einen Blowjob zu geben, während Erwin tief in sie eindrang und sie erst langsam und schon bald immer schneller werdend stieß. Alles wirkte auf mich etwas surreal, und doch kam ich nicht umhin, Spaß daran zu finden. Nachdem Erwin sich in Frau Schmitz ergossen hatte, drehte sich diese so, dass sie sich rücklings auf Markus harten Penis setzen konnte. Während sie ihn tief in sich aufnahm und nun in rhythmischen Bewegungen auf und ab glitt, nahm sie meine Hand und führte sie an ihren Kitzler.

Markus wurde von ihr geritten und ich

massierte ihren Kitzler, was ihr offensichtlich Freude bereitete, denn sie legte den Kopf zurück und stöhnte leise: „Oh ja, Jungs, kommt gebt es mir.“

Das ließen wir uns natürlich nicht zweimal sagen. Wie oft hatte man schon die Gelegenheit eine attraktive und reife Frau vom Format einer Frau Schmitz zu dritt zu vögeln. Markus kam zum Höhepunkt und krallte dabei seine Hände in Frau Schmitz Pobacken und stöhnte laut. Doch Frau Schmitz schien unersättlich zu sein. In der Ecke stand ein Tisch, auf dem sonst vor dem Spiel unsere Getränke standen. Auf diesen setzte sich nun Frau Schmitz und ich beugte mich zwischen ihre weit gespreizten Schenkel und leckte ihre offenstehende Vagina, wobei ich abwechselnd mit der Zungenspitze in ihr Loch glitt und dann wieder über ihren Kitzler kreiste. Nun schien frau Schmitz zunehmend in Ektase zu

kommen. Sie seufzte und stöhnte, bog den Oberkörper durch und packte sich dann auf jeder Seite die Schwänze von Markus und Erwin. Während sie einen in ihren Mund steckte und genüsslich daran saugte, holte sie dem anderen einen runter. Das tat sie ihm Wechsel, so dass meine beiden Sportskollegen sich nahezu dabei übertrafen, lustvoll zu stöhnen. Ich schaute nach oben und konnte mich an dem Anblick gar nicht sattsehen. Während ich beobachtete, wie Frau Schmitz Erwin und Markus verwöhnte, schob ich mein hartes Glied langsam und tief in ihre Lusthöhle, während ich mit meinem Daumen weiterhin ihren Kitzler in kreisenden Bewegungen massierte. Langsam und tief bewegte ich mich in Frau Schmitz und sah dabei zu, wie sie die beiden anderen beglückte. Erwin, der es nicht mehr länger aushielt, spritzte ihr auf den vollen Busen und Markus tat es ihm kurz danach gleich.

Mit beiden Händen verrieb Frau Schmitz das Sperma auf ihrem Körper und verdrehte lustvoll stöhnend ihre Augen. Dann bäumte sie sich erneut auf und schrie: „Ja, ja, ich komme!“

Ich spürte, wie sich ihre Vagina pulsierend und fest um mein Glied schloss und ich spritzte in ihr ab. Dabei hatte ich das Gefühl, dass ein nie enden wollender Strom Sperma aus mir heraus floss. Als ich meine Atmung wieder unter Kontrolle hatte, bemerkte ich, dass sich mein Glied langsam zurückzog und dabei immer noch spitzte. Mein Saft vermischte sich mit dem von Frau Schmitz und sie ließ ihn nun langsam aus ihrer weit offen stehenden Vagina fließen, so dass sich unter ihrem Po eine Pfütze bildete. Fasziniert schaute ich auf ihre Liebeshöhle, in welcher ich gerade die besten Minuten meines Lebens verbracht hatte. Mit jeder Zuckung trat ein weiterer Schwall von meinem

Sperma und ihrem Saft heraus. Gemeinsam trugen wir Frau Schmitz anschließend in unsere Mannschaftsdusche und duschten mit ihr gemeinsam.

Dabei flirtete sie mit uns allen und erklärte dann: „Vielleicht hätte ich euch vorwarnen sollen, doch ich fand dieses Zusammentreffen passend.“

Nach einer Weile wagte ich zu fragen, ob Frau Schmitz das schon öfter gemacht habe und sie nickte lächelnd.

„Ja, immer dann, wenn mir danach ist. Was denkt ihr, warum ihr Euch niemals um saubere Trikots Sorgen machen braucht.“

Lachend schauten wir drei uns an und Frau Schmitz setzte hinzu: „Der Trainer weiß übrigens Bescheid, denn er kommt auch oft in den Genuss meiner Geilheit.“

Anschließend reichte ich Frau Schmitz ihr Kleid und zog mich ebenso wie Erwin und Markus an. Dabei kam mir in den Sinn, nach ihrem Sohn zu fragen. Da veränderte sich ihr Gesichtsausdruck und Frau Schmitz antwortete im ernstesten Ton: „Jungs, wir können alles machen, von mir aus auch gern mal mit der halben Mannschaft, aber mein Sohn muss es nun wirklich nicht wissen, oder möchtet Ihr wissen, was Eure Mütter und Väter sexuell so treiben?.“ Wir schüttelten die Köpfe und waren uns einig: Sexuelle Abenteuer mit der Mutter eines Sportkameraden, noch dazu in dieser illustren Runde, sind nichts für den Sohn dieser Mutter.

Auf dem Weg zu unserem Wagen fragte ich Frau Schmitz, wann man sich denn wieder einmal treffen könnte oder wann sie wieder Hilfe beim Trikoteinsortieren brauche.

Sie drehte sich lächelnd zu mir um und antwortete: „Morgen sind die Shorts fertig.“

Sie zwinkerte mir zu und ich wusste Bescheid. Um nichts in der Welt wollte ich diese Hilfe verwehren und stimmte sogleich zu, morgen um die gleiche Zeit wieder hier zu sein und Frau Schmitz bei ihren Aufgaben zu helfen. Auch Erwin und Markus waren zur Hilfe bereit und freuten sich, genauso wie ich darauf, Frau Schmitz auch morgen wieder zu einem denkwürdigen Orgasmus zu verhelfen.

© 2015

like-erotica

Legesweg 10

63762 Großostheim

like-erotica ist ein Imprint des likeletters
Verlages.

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der

Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © bigstockphotos.com /
Studio10Artur